



**Start of Die Vorfahren der Elisabeth
Goldschmidt aus Kassel und
Mannheim /**

AR 11081

Sys #: 000199784

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

AR 11081

1/1

Die Vorfahren der Elisabeth Goldschmidt..., 2000

B 38/2

Die Vorfahren der Elisabeth Goldschmidt aus Kassel und Mannheim

Verfasser: Sigismund von Dobschuetz, Eisenstaedter Platz 1, D-97688 Bad
Kissingen

eMail: s.von.dobschuetz@t-online.de

Aktueller Stand: 10. Januar 2000

In einer von mir seit Jahren ständig aktualisierten Ahnenliste fehlten kürzlich noch sämtliche Angaben über die Vorfahren der Elisabeth Goldschmidt - wie sich herausstellen sollte, für ihre Heimatstädte sehr bedeutende Bürger jüdischer Abstammung aus Kassel (Goldschmidt, Büding) und Mannheim (Mayer, Ladenburg). Elisabeth ist sogar Nachkommin der ältesten jüdischen Familie Kassels, die sich bis Anfang des 17. Jahrhunderts dort nachweisen läßt. So scheint es höchste Zeit - auch wegen offensichtlicher Schwierigkeiten der Datenbeschaffung - , sich der genealogischen Erforschung gerade jüdischer Familien in Deutschland anzunehmen. So schrieb Renate Jude, Mitarbeiterin der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig, in GENEALOGIE 1-2/98 durchaus zu Recht: "Die Überlebenden sind heute weltweit verstreut, Familienpapiere gingen verloren und Möglichkeiten, über persönliche Gespräche Informationen zu erhalten, sind immer geringer geworden." Es sei dringend geboten, alle auch noch so spärlich vorhandenen Quellen aufzuspüren und öffentlich zu machen.¹

Aber wo soll man mit seinen Nachforschungen ansetzen, wenn die dem Holocaust Entkommenen bzw. davor Verschonten inzwischen verstorben sind und die letzten persönlichen Dokumente schon vor Jahrzehnten vernichtet wurden? Mühsame Korrespondenz mit einzelnen Archiven und Privatpersonen in der ganzen Welt ist die Folge - und nimmt kein Ende, denn jede Antwort ergibt zwangsläufig die nächste Frage. Ich danke deshalb allen, die mir in den letzten zwei Jahren bei der Erarbeitung dieser Ahnenliste behilflich waren, den Mitarbeitern etlicher Staats- und Stadtarchive, besonders aber Frau Hillmann und Herrn Teutsch vom Stadtarchiv Mannheim sowie Herrn Klaube vom Stadtarchiv Kassel, für ihre wertvolle und oft ausdauernde Unterstützung.

Die durch diese Nachforschungen erarbeitete Ahnenliste der Elisabeth Goldschmidt reicht generell bis zur sechsten, in Einzelfällen und lediglich unvollkommenen Ansätzen immerhin bis in die 13. Generation. Und dennoch: Nachforschungen bis in die Anfänge des 18. Jahrhunderts und darüber hinaus werden allgemein durch die Tatsache erschwert, daß erst um 1815 in den deutschen Ländern die Namensgesetze für jüdische Mitbürger erlassen wurden, um durch einen einheitlichen Familiennamen diese besser erfassen zu können, und es eine einheitliche Führung der Personenstandsregister erst ab 1876 gab. Die Erforschung früherer Vorfahren ist aber auch aus anderen Gründen nur schwer möglich: Kassel verlor im letzten Krieg die meisten Bestände seines Stadtarchivs und das älteste noch vorhandene Melderegister beginnt erst mit dem 1. Juli 1868. Helmut Thiele hat zwar äußerst sorgsam wichtigste Eintragungen über jüdische und auch andere Bürger Kassels bis weit ins 18. Jahrhundert listenmäßig erfassen lassen, nur konnten diese Listen bisher noch nicht konsequent ausgewertet oder veröffentlicht werden. In Mannheim wurde das Archiv der Jüdischen Gemeinde ebenfalls während des Nazi-Regimes bzw. während des letzten Krieges zerstört. Im dortigen

¹ Renate Jude: "Die jüdischen Personenstandsunterlagen in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig", GENEALOGIE, Heft 1-2 / 1998.



Stadtarchiv gibt es allerdings zahlreiche Veröffentlichungen allgemeinen und auch speziellen Inhalts über die jüdische Gemeinde der Stadt und einiger herausragender Mitglieder bis weit ins 18. und sogar 17. Jahrhundert. Gerade hiervon konnte ich in meiner Arbeit speziell bei Elisabeth's Vorfahren Mayer und Ladenburg profitieren. Doch auch im Mannheimer Stadtarchiv liegen noch heute alte Ratsprotokolle und andere Dokumente, die ebenfalls bislang nur unzureichend ausgewertet werden konnten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, läßt sich ganz allgemein behaupten, daß die jüdische Geschichte beider Städte ohnehin erst um das Jahr 1700 herum beginnt.

In der Stadt Kassel gab es um 1700 überhaupt nur drei jüdische Familien. Während des Dreißigjährigen Krieges lebte sogar nur der "Hofjude" (Hofbankier) Benedikt Goldschmidt, Elisabeth Goldschmidt's Ahnherr, als einziger Jude in der Stadt, da es ihm nach langjährigen Auseinandersetzungen mit dem orthodoxen Rabbiner Isaak aus Bettenhausen durch seinen starken Einfluß beim hessischen Landgrafen Moritz endlich gelungen war, die Ausweisung aller übrigen noch in Kassel lebenden Juden sowie zugleich für die folgenden Jahre das alleinige Siedlungsrecht in Kassel ausschließlich nur noch für seine eigene Familie zu erwirken. Erst etwa ab 1710 wanderten allmählich auch andere Juden wieder in die Stadt ein, die wohl eher der "aufgeklärten" Denkweise entsprachen. Wegen des zur damaligen Zeit nicht vorhandenen Familiennamens bei jüdischen Familien ist aber eine Nachforschung in den Herkunftsorten über die Abstammung der in den folgenden Jahrzehnten nach Kassel eingewanderten Personen kaum möglich. In diesen Jahren wuchs der äußere Druck auf die Juden, sich der deutschen Sprache zu bedienen, weshalb auch bereits 1739 im Fürstentum Hessen-Kassel die Anordnung erging, daß Juden in ihrer Geschäftskorrespondenz nicht länger Jiddisch oder Hebräisch benutzen dürften.² Im Jahre 1744 zählte man in Kassel dann schon wieder 18 Familien, etwa 50 Familien um 1800, rund 100 Familien lebten 1812 in der Stadt und um 1890 waren insgesamt schon über 2.000 Juden in Kassel registriert. Also werden Elisabeth Goldschmidt's Kasseler Vorfahren wohl auch um die Mitte des 18. Jahrhunderts in die Stadt gekommen sein. Die Juden lebten vorwiegend im östlichen Teil der Altstadt zusammen, später (1766) durften sie sich auch in den anderen Bereichen der Altstadt und in der Unterneustadt niederlassen. Eine Ansiedlung in der Oberneustadt, der vornehmen Hugenottensiedlung, war 1738 untersagt worden. Nur in Ausnahmefällen war dies besonders privilegierten, reichen Juden, meistens den "Hofjuden", gestattet. Zu diesen zählten auch Elisabeth's Ahnen. Im Dezember 1807 wurde König Jérôme (1784 - 1860), Napoleons Bruder, als König von Westfalen von der jüdischen Bevölkerung Kassels begeistert als "Befreier" gefeiert. Per Dekret erhielten sie 1808 Freiheit und Gleichberechtigung im ganzen Königreich und mußten Familiennamen annehmen. Auch nach Rückkehr des Landgrafen Wilhelm von Hessen (1743 - 1821), des späteren Kurfürsten Wilhelm I., im Jahr 1813 wurden viele Reformen beibehalten, aber erst 1833 wurde die volle Emanzipation der Juden durchgesetzt. Am 8.8.1839 wurde die neue Synagoge eingeweiht, zu deren Bau auch die Familien Goldschmidt, Büding und Gans namhafte Geldbeträge gespendet haben. Zu dieser Zeit gab es in Kassel nur 5 christliche, aber 15 jüdische Bankiers - darunter vier aus der Familie Goldschmidt und drei namens Büding (vgl. Nr.10 und Nr.20).

In Mannheim wurden erstmals im Jahr 1652 fünf jüdische Familien in der Stadt aufgenommen, um 1660 schon die erste Synagoge gebaut, die aber nur wenige Jahre später - wie die ganze Stadt - während des Pfälzischen Erbfolgekrieges im März 1689 von den Franzosen zerstört wurde. Die Einwohner flohen und die

² Shulamit Volkov: "Die Juden in Deutschland 1780 - 1918", Enzyklopädie deutscher Geschichte, Band 16, Seite 12, R. Oldenbourg Verlag, München, 1994.

Neubesiedlung begann erst etwa 10 Jahre später um 1700, als auch bereits wieder eine neue Synagoge eingeweiht werden konnte. Auch bei Elisabeth's Mannheimer Vorfahren besteht also - wie im Falle Kassels - die Schwierigkeit, die weitere Abstammung der zugewanderten Juden über deren Herkunftsorte in Erfahrung bringen zu können, da sie ohnehin oftmals von Generation zu Generation in wechselnden Orten leben mußten, wenn den jeweiligen Nachkommen der Kauf bzw. die regelmäßige Erneuerung des Schutzbriefes ("Schutzjude") und damit das zeitlich begrenzte Aufenthaltsrecht in ihrer Geburtsstadt verwehrt wurde. Die Zuwanderung jüdischer Familien nach Mannheim um 1700 wurde hier insbesondere durch die Konzession vom 31.10.1698 ermöglicht, mit der Kurfürst Johann Wilhelm (1658 - 1716) die Höchstzahl jüdischer Familien von 84 auf 150 heraufsetzte, aber außer dem Kapital zum Bau eines Hauses auch den Besitz von mindestens 1.000 Talern verlangte, um möglichst nur die Ansiedlung wohlhabender Juden zu fördern. Andererseits war es aber - auf Druck der christlichen Mitbürger - den Juden per Kleiderordnung durch den Mannheimer Stadtrat von 1717 verboten, diesen Wohlstand auch öffentlich zu zeigen, indem ihnen "das Tragen kostbarer Kleider und Mäntel von Damast und Seide" untersagt wurde, obwohl sie "in den vornehmsten Straßen die schönsten Paläste und Häuser bewohnten und ihre Hochzeiten mit dem größten Pomp feierten." Es darf vermutet werden, daß Elisabeth Goldschmidt's Mannheimer Vorfahren - wie in Kassel - auch erst Mitte des 18. Jahrhunderts in die Stadt kamen, zumal Kurfürst Karl Philipp (1661 - 1742) am 23.5.1717 die Höchstzahl jüdischer Familien sogar auf 200 steigerte und die Verlegung der Residenz nach Mannheim 1720 der unter den Kriegsfolgen noch immer leidenden Stadt neuen wirtschaftlichen Aufschwung gab. So kommt zum Beispiel der Stammvater der Familie Mayer, Elias Hayum (Nr.96), wohl 1740 aus Stuttgart nach Mannheim und Hajum Moses Hirsch (Nr.52) 1760 aus Ladenburg, einem kleinen Nachbarort. Im Jahr 1780 gehört Mannheim, auch das "deutsche Jerusalem" genannt, mit Frankfurt am Main, Hamburg, Fürth, Zülz und Glogau zu den einzigen Städten mit jeweils über 1.000 jüdischen Gemeindemitgliedern.³

Die folgende, in weiten Teilen noch fragmentarische Ahnenliste eröffnet jedoch dem Familienforscher interessante Einblicke in die relativ "abgeschlossene" Welt des jüdischen Wirtschafts-Großbürgertums im 18. und 19. Jahrhundert: Bankiers, Fabrikanten und Großkaufleute blieben unter sich und verheirateten ihre Töchter und Söhne untereinander ("commercium et connubium"), so daß sich Familiennamen im Laufe der Generationen wiederholten bzw. sich bestimmte Familien über Generationen mindestens freundschaftlich und geschäftlich sehr nahestanden. Darauf verweisen auch Dieter Ziegler und Ingo Köhler in ihrem Aufsatz über die Frankfurter Familie Andrae: "Die jüdischen Bankiersfamilien Ladenburg und Rothschild sind ein prominentes Beispiel für eine solche Strategie."⁴ Auch Florian Waldeck schreibt über Wolf Hajum Ladenburg (Nr.26): "Er verstand es, für das Wohl seiner Kinder zu sorgen, indem er sie mit Sprößlingen wohlhabender Familien verheiratete, die etwas in die Ehe einbrachten." Dazu gehörte auch die Familie des Hoffaktors Mayer oder die des Bankhaus-Gründers Hohenemser. Ein "Hoffaktor" oder "Hofagent" ist der schon seit dem 14. Jahrhundert bekannte, besonders seit dem 17. Jahrhundert aber - ganz im Gegensatz zu allen übrigen Juden - überaus privilegierte und unter dem persönlichen Schutz seines Herrschers stehende "Hofjude", der für die Erledigung aller wirtschaftlichen Aufgaben an Fürsten- oder Herzogshöfen zuständig war und

³ Shulamit Volkov: "Die Juden in Deutschland", Seite 5.

⁴ Dieter Ziegler und Ingo Köhler: "Heirats- und Verkehrskreise als Instrumente wirtschaftsbürgerlichen Aufstiegs: die Familie Andrae", GENEALOGIE, Heft 1-2 / 1997.

nach dem Dreißigjährigen Krieg als "Hofbankier" auftrat. Das Amt des "Hofbankiers" oder "Hofjuden" brachte jedoch nicht nur Privilegien mit sich, sondern auch die Erfüllung sozialer Pflichten gegenüber den jüdischen Mitbürgern, wobei diese "Pflicht" eher als Ehrenpflicht angesehen wurde. So gründeten sie Krankenhäuser, Schulen für Kinder aller Konfessionen oder Altersheime.

Auch unter den in dieser Ahnenliste erwähnten Familien gibt es diese Querverbindungen zwischen den Kaufmanns- und Bankiers-Familien Mayer bzw. Ladenburg aus Mannheim und Goldschmidt bzw. Büding aus Kassel:

- Zu den Paten des Diether von Collas (Nr.1b), Sohn der Elisabeth Goldschmidt (Nr.1), gehörte Ernst Bassermann (1854 - 1917), Rechtsanwalt, Mitglied des Reichstags und Vorsitzender der nationalliberalen Partei, verheiratet (1881) mit der Frauenrechtlerin Julie Ladenburg (1860 - 1940) aus der mit den Mayers verwandten Mannheimer Bankiers-Familie, deren Vater Carl Ladenburg wiederum Ida Goldschmidt aus Kassel (siehe unten) geheiratet hatte.
- Die Patentante der Elisabeth Goldschmidt (Nr.1) war Johanna Hohenemser (1871 - 1952), ebenfalls aus einer bedeutenden Mannheimer Bankiers-Familie und Urenkelin des Wolf Hajum Ladenburg (Nr.26), spätere Ehefrau (1892) des Geheimen Regierungsrats Dr. Lukas Strauß (1866 - 1923).
- Fanny Büding (1822 - 1906), Tochter des Bankiers Jakob Büding (um 1785 - 1845) und wohl eine Cousine von Hermann Goldschmidt's Mutter Mina Büding (Nr.5), hatte schon 1864 den Mannheimer Tabak-Großkaufmann Heinrich Hirschhorn (1820 - 1888) geheiratet. Sie wurden die Großeltern der Johanna Hohenemser, die wiederum die Patentante von Hermann's Tochter Elisabeth Goldschmidt (Nr.1) wurde (siehe oben).
- Und sogar zwei Geschwister-Paare aus Kassel und Mannheim heirateten: Hermann's jüngere Schwester Johanne Goldschmidt (*1853) hatte bereits 1872 durch ihre Ehe mit Emil Mayer (1848 - 1910), Inhaber der "Gebr. Mayer Zigarrenfabriken" und Mitglied des Landtags, in die bekannte Mannheimer Fabrikanten-Familie geheiratet. Erst 10 Jahre später heiratete Hermann Goldschmidt (Nr.2) Emil's jüngste Schwester Helene Mayer (Nr.3).
- Darüber hinaus gab es weitere eheliche Verbindungen zwischen den Mannheimer Ladenburg oder Mayer und den Goldschmidt aus Kassel: Heinrich (1794 - 1848), ältester Sohn des Bankhaus-Gründers Wolf Hajum Ladenburg (Nr.26), heiratete 1821 Johanna Goldschmidt (1798 - 1828), eine Cousine von Hermann's Vater. Heinrich's jüngerer Bruder, der Bankier Seligmann Ladenburg (1797 - 1873) heiratete 1823 Johanna's jüngere Schwester Julie Goldschmidt (1800 - 1859). Seligmann's ältester Sohn Carl Ladenburg (1827 - 1909), ebenfalls Bankier, Mitglied des Landtags und Ehrenbürger Mannheims (1907), heiratete wiederum 1859 (siehe oben) Ida Goldschmidt (1840 - 1928), Hermann's ältere Schwester. Und Hermann's Vetter Philipp Goldschmidt (*1836), heiratete 1869 die Wilhelmine Mayer (*1846), Enkelin des Zigarrenfabrikanten Hayum Gottschalk Mayer (Nr.12) und der Rebekka Ladenburg (Nr.13).

Durch diese engen familiären Bindungen blieb nicht nur Geld bei Geld, sondern man schuf sich zugleich sein eigenes Wirtschaftsimperium dadurch, daß Import und Handel (z.B. Hirschhorn = Tabak-Großhandel), Produktion (z.B. Goldschmidt = Farbenfabrik oder Mayer = Zigarrenfabrik) und Finanzierung (Bankhäuser Ladenburg, Hohenemser oder Büding) innerhalb derselben Familienbande abgewickelt wurden, auf die man sich verlassen konnte. So hat Heinrich Heine Recht, wenn er im Aufsatz der Autoren Ziegler und Köhler mit den Worten zitiert wird: "Unter diesen Rothschilds herrscht eine große Eintracht. Sonderbar, sie

heiraten immer untereinander, und die Verwandtschaftsgrade kreuzen sich dergestalt, daß der Historiograph einst seine liebe Not haben wird mit der Entwirrung dieses Knäuels."

Ich wäre deshalb für jede kleinste Ergänzung und Erweiterung der folgenden Ahnenliste und die "Entwirrung dieses Knäuels" durch den Leser äußerst dankbar.

Generation I

1. **Goldschmidt, Elisabeth (Lissy)** Anna, * Kassel 19.5.1888, ~ ebd. 11.6.1888,⁵ + Kiel 24.8.1974, = ebd. (Urnenbegräbnis)
verlobt Kassel 21.3.1908, oo Kassel 10.7.1908⁶ (o/o Wiesbaden Nov. 1938)
von **Collas, Gottfried** Johann Paul, Leutnant im kurfstl. hess. Feldartillerie-Regiment Nr.11 (1908), später kgl. preuß. Major a.D., * Wiesbaden 12.7.1882, ~ ebd. 19.8.1882, + ebd. 19.10.1958, Sohn d. Paul Baron v. C., kgl. preuß. General d. Inf. u. Gouverneur v. Mainz, u. d. Ottilie von Schmieden (Gottfried v. C. oo II. Wiesbaden 12.2.1943 **Emilie** Therese Dora **Rüsch**, * Kiel-Gaarden 4.11.1905, + Wiesbaden 9.3.1971, Tochter d. Zollassistenten Max Karl Ferdinand R. u. d. Lucie Thun)

Elisabeth Goldschmidt, evangelisch getaufte Nachkommin jüdischer Familien von Großkaufleuten, Fabrikanten und Bankiers aus Kassel und Mannheim, wird im Mai 1888 in Kassel als jüngste von drei Töchtern ihrer erst kürzlich zum protestantischen Glauben konvertierten Eltern geboren und wächst in großem Wohlstand in der Ulmenstraße 23 in Kassel auf. Im Juli 1908 heiratet sie Gottfried von Collas, den damals preußischen Leutnant im kurfürstlich-hessischen Feldartillerie-Regiment Nr.11 zu Kassel und späteren Major. Zur Hochzeit soll Elisabeth noch eine Million Goldmark als Aussteuer erhalten haben. Nach 20 Ehejahren trennt sich das Paar 1928, läßt sich jedoch erst 10 Jahre später (1938) - auch aus politischen Gründen - offiziell scheiden. Elisabeth zieht mit den beiden jüngsten ihrer vier Söhne (Hans-Eberhard, Diether, Waldemar und Götz von Collas) - die beiden älteren sind bereits in der Ausbildung - nach Kiel in die Esmarchstraße zu ihrer älteren Schwester Erna,⁷ die dort als Witwe des im 1. Weltkrieg mit seinem Boot gesunkenen U-Boot-Kommandanten Kurt Willich lebt. Das ererbte Barvermögen - so Elisabeth's eigene Aussage - wird im Laufe der Jahre von ihrem Vermögensverwalter zu großen Teilen veruntreut. "Ich habe mich selbst niemals um Geld gekümmert, es war einfach immer da. Man achtet den Wert des Geldes mehr, wenn man es sich selbst erarbeiten muß, als wenn man wie ich damit aufwächst", sagt Elisabeth einmal rückblickend zu ihrer Enkelin. Anderes verliert sie durch Inflation und Krieg. So schickt sie zum Beispiel bei Heranrücken der Amerikaner Schmuck und Silber zu ihrem Sohn Diether nach Pommern in dem Glauben, dort seien die Wertsachen vor dem Feind sicher. Nach dem Krieg lebt sie in der alten Wohnung und finanziert mit dem ihr noch verbliebenen

⁵ Taufbuch der evangelischen Oberneustädter Gemeinde zu Kassel Nr.54/1888.

⁶ Standesamtliche Trauung im Standesamt II zu Kassel (Heirats-Register Nr.109/1908); kirchliche Trauung in der evangelischen Kreuzkirche zu Kassel (Traubuch der evangelischen Oberneustädter Gemeinde zu Kassel Nr.516/1908).

⁷ Erna Ida Goldschmidt, geboren am 18.9.1884 in Kassel, heiratete am 9.12.1911 im Standesamt I (Heiratsregister Nr.735/1911) und in der evangelischen Kreuzkirche zu Kassel (Traubuch der evangelischen Oberneustädter Gemeinde zu Kassel Nr.874/1911) den späteren U-Boot-Kommandanten Kurt Willich (* Kassel 25.6.1885), Sohn des Sanitätsrats Dr. med. Ernst Willich und der Cäcilie Curtius.

Familienschmuck und einigen BASF-Aktien das Studium ihres jüngsten Sohnes Götz (Nr.1d).⁸ Bis zu ihrem Tod wohnt Elisabeth von Collas, geborene Goldschmidt, in sehr bescheidenen Verhältnissen, aber dennoch äußerlich noch immer ungebrochen, in angeborener Haltung und voller Würde, zuletzt in einer Mietwohnung in der Holtenauer Straße in Kiel und wird von ihren Söhnen nach Kräften finanziell unterstützt, bis sie im August 1974 im Alter von 86 Jahren stirbt.⁹

4 Söhne:¹⁰

- a) *Hans Eberhard* Gottfried Paul Ludwig von Collas, * Kassel 4.9.1909, + Landshut / Bayern 5.3.1969, Dipl.-Ing. u. Kaufm., Inh. d. Fa. "Radio Collas" in Landshut, oo Landshut 30.5.1947 (o/o 1968) Gertraude (Traudl) **Pittinger**, Tochter d. SanRat Otto P. in Augsburg u. d. Emma Hörsch, * München 20.1.1908
- b) *Diether* Ernst Johann von Collas, * Kassel 9.10.1910, ~ ebd. 9.1.1911, Dipl.-Ing. agrar., Gutsverw. a. Zarnglaff / Pommern u. Falkenberg, Kr. Schleswig, ab 1949 Vertriebsleiter, oo Hamburg-Blankenese 23.1.1943 Christel-Rose **Albert**, Tochter d. Studienrats Kuno Friedrich A. in Blankenese b. Hamburg u. d. Marie Lene Becktoft, * Hadersleben / NSchlesw. 23.5.1918, ~ ebd. 23.6.1918, Studium z. Gewerbelehrerin
- c) *Waldemar* Curt von Collas, * Kassel 15.6.1914, ~ Fritzlar, + Hofheim / Taunus 29.6.1997, = ebd. 4.7.1997, Kaufm. (Betriebswirt), oo Petershagen b. Berlin (standesamtl.) 22.7., (kirchl.) 25.7.1938 Elli **Rehfeldt**, Tochter d. Zimmermanns August Heinrich R. in Kiel u. d. Emma Maria Wiek, * Heikendorf, Kr. Plön 1.9.1911, ~ ebd., Sekretärin
- d) *Götz* Alexander Anton von Collas, * Kassel 10.2.1923, + Kappeln / Schlei, Kr. Schleswig 3.12.1989, Dr. jur., Rechtsanwalt u. Notar in Kappeln, oo Kappeln 25.8.1956 Hanna **Seemann**, Tochter d. Rechtsanwalts u. Notars Hans S. in Kappeln u. d. Martha Hansen, * Kappeln 13.4.1923, + ebd. 25.1.1991, Krankengymnastin

Generation II

2. *Goldschmidt, Hermann* Itzig, Premier-Leutnant (1888) u. Hauptmann der Landwehr-Kavallerie a.D., Bürger zu Kassel, Kommerzienrat, Großhändler, Inh. d. Fa. "Gebr. Goldschmidt Indigo- u. Farbwarenhandlung" in Kassel (bis 1904), Aufenthalt in den USA (1904 - 1924), * Kassel 14.6.1852, ~ ebd. nach

⁸ BASF - das Chemie-Unternehmen, das der Bruder ihrer Urgroßmutter Rebekka Ladenburg (Nr.13), Seligmann Ladenburg, im Jahr 1865 mit seinem Bankhaus gegründet hatte (siehe Wolf Hajum Ladenburg, Nr.26).

⁹ Erzählungen der Elisabeth Goldschmidt und ihres Sohnes Diether von Collas.

¹⁰ # Genealogisches Handbuch des Adels (GHdA), Adelige Häuser B, Band II (Band 12 der Gesamtreihe), Seiten 52 - 59, C. A. Starke Verlag, Glücksburg / Ostsee, 1956.

Genealogisches Handbuch des Adels (GHdA), Adelige Häuser B, Band XXII (Band 115 der Gesamtreihe), Seiten 80 - 89, C. A. Starke Verlag, Limburg / Lahn, 1996.

Genealogisches Handbuch des Adels (GHdA), Adelslexikon, Band II (Band 58 der Gesamtreihe), Seite 324, C. A. Starke Verlag, Limburg / Lahn, 1974.

Sigismund von Dobschütz: "Die Hugenotten-Familie von Collas - Eine Stammliste über mehr als 600 Jahre und 20 Generationen von 1390 bis heute", GENEALOGIE, 1999 (in Vorbereitung).

Zahlreiche Aufzeichnungen zur Familie v. Collas befinden sich im Besitz des Diether v. Collas / Bremen.

1883, + Bremen 8.5.1924 (St. Josephstift),¹¹ = ebd. 12.5.1924 (Friedhof Riensberg)¹²

oo Mannheim 8.3.1882 (o/o Kassel 1904)¹³

3. **Mayer, Rebekka Helene**, * Mannheim 15.5.1863, + Kassel 14.10.1924, = ebd. 17.10.1924

Hermann Goldschmidt ist das fünfte von sechs Kindern jüdischer Eltern. Erst nach März 1883 läßt er sich als erster der Familie - wohl gemeinsam mit seiner Frau Helene - christlich taufen. Denn ein Vermerk im Taufeintrag anlässlich der Nottaufe seiner ersten Tochter Margarethe am 24. März 1883 besagt ausdrücklich, daß beide Elternteile zu diesem Zeitpunkt noch "mosaischen Glaubens" waren. Erst bei der Trauung der Tochter Erna am 9. Dezember 1911 sind beide Elternteile ausdrücklich als "evangelisch" genannt.¹⁴ Hermann scheint alleiniger oder zumindest verantwortlicher Inhaber der Firma "Gebr. Goldschmidt Indigo- und Farbwarenhandlung" gewesen zu sein, die im Jahr 1890 ihren Sitz im Haus Wolfsschlucht 15 hat.¹⁵ Die "Gebr. Goldschmidt" betreiben eigentlich nicht nur eine "Handlung", sondern vielmehr eine Farbenfabrik, und stellen Farben noch auf natürlicher Basis her. Als Farben in späteren Jahren jedoch überwiegend chemisch und industriell hergestellt werden, geht das Unternehmen in Konkurs. Als Folge dessen und aufgrund der gesellschaftlichen Schande leidet wohl auch Hermann's Ehe und wird umgehend 1904 geschieden. Er verläßt noch in demselben Jahr seine Heimatstadt, zieht zunächst nach Wiesbaden und wandert dann - von seiner Familie als Bankrotteur verstoßen, aber dennoch finanziell unterstützt - nach New York aus.¹⁶ Später soll er sich dann an der Westküste bei San Francisco (Kalifornien) aufgehalten haben. Nach genau 20 Jahren kehrt er 1924 sterbenskrank nach Deutschland zurück mit Ankunft in Bremerhaven, wo er nur von seiner Tochter Erna Willich abgeholt wird. In Bremen stirbt er wohl schon bald nach seiner Ankunft und wird in der Grabstelle CC 385 auf dem Friedhof Riensberg begraben.¹⁷

Helene Mayer, jüngstes von sechs Kindern des Mannheimer Zigarrenfabrikanten Max Mayer, konvertiert erst nach März 1883 als erwachsene Frau zum Protestantismus. Sie ist in Kassel über viele Jahre beim Deutschen Roten Kreuz aktiv und nutzt speziell für dieses Ehrenamt im Wohnhaus Ulmenstraße sogar ein separates Zimmer als Büro. Helene stirbt in Kassel - nach 20-jähriger Trennung von ihrem Ehemann nur fünf Monate nach ihm - ebenfalls im Jahr 1924 im Goldschmidt-Haus in der Ulmenstraße 23 an Leukämie.¹⁸

Generation III

¹¹ Sterbeurkunde Nr.1316 des Standesamts Bremen-Mitte vom 10. Mai 1924.

¹² Mitteilung der Firma "Stadtgrün Bremen" vom 1.2.1997.

¹³ Aus dieser Ehe stammen die drei Töchter Margarethe (*1883), Erna Ida (*1884) und Elisabeth Anna (Nr.1: 1888 - 1974).

¹⁴ Evangelische Oberneustädter Gemeinde zu Kassel, Taufbuch Nr.1904/1883 bzw. Traubuch Nr.874/1911.

¹⁵ Adreßbuch Kassel von 1890.

¹⁶ Schreiben des Stadtarchivs Kassel vom 27.12.1996.

¹⁷ Erzählungen seiner Tochter Elisabeth Goldschmidt.

¹⁸ Totenbuch der evangelischen Oberneustädter Gemeinde zu Kassel Nr.3045/1924.

4. **Goldschmidt, Siegmund** Samson Elias, Bürger, Kaufmann, Mitinh. d. Fa.
"Gebr. Goldschmidt Indigo- u. Farbwarenhandlung" in Kassel, * Kassel
2.1.1805, + ebd. 8.4.1868
oo Kassel 29.6.1836¹⁹
5. **Büding, Wilhelmine (Mina)**, * Kassel 1815/1816,²⁰ + ebd. nach 1881

Siegmund Goldschmidt ist der mittlere von drei Söhnen. Er gehört einer Generation an, in der insbesondere die wohlhabenden Juden durch Annahme christlicher Vornamen den Prozeß der Assimilierung beschleunigen und zugleich ihre nationale Gesinnung betonen wollten. So wird auch Siegmund im Jahr 1805 noch als Samson Elias geboren, nennt sich später jedoch nur noch Siegmund oder auch Sigismund. Er ist Mitinhaber der Firma "Gebrüder Goldschmidt Indigo- und Farbwarenhandlung" in der Hedwigstraße 8, zu deren weiteren Inhabern auch sein Bruder Rudolph und um 1868 noch Rudolph's Sohn Eduard (*1832) genannt werden.²¹ Die Auswirkungen der in der zweiten Hälfte dieses 19. Jahrhunderts stark zunehmenden Industrialisierung und des damit auch verbundenen Siegeszugs der chemischen Industrie, die auch die bisher übliche Produktion von Farben auf natürlicher Basis schnell ablöst, scheint Siegmund Goldschmidt allerdings nicht erkannt zu haben. So wird er beispielsweise im Jahr 1865 in einem Gespräch mit seinem Schwiegersohn Carl Ladenburg mit folgenden Worten zitiert: "Ich habe zwar keine Zuversicht in die Entwicklungsmöglichkeiten der Teerfarben-Industrie, aber weil Sie's sind, Carl, will ich ein paar Aktien nehmen."²² An der Tatsache, diese Entwicklung nicht rechtzeitig erkannt zu haben, geht dann auch die Firma "Gebr. Goldschmidt Indigo- und Farbwarenhandlung" um 1904 unter Leitung seines Sohnes Hermann (Nr.2) in Konkurs.

6. **Mayer, Max**, Bürger (ab 20.6.1846), Kommerzienrat, Inh. d. "Gebr. Mayer Zigarrenfabriken" in Mannheim, * Mannheim 13.2.1818, + ebd. 14.6.1871,
= ebd. (Familiengrab)
oo Frankfurt-Rödelheim 28.6.1846²³
7. **Mendes, Pauline**, * Utrecht / Holland 13.11.1822,²⁴ + Mannheim 12.3.1905,
= ebd. (Familiengrab)

Generation IV

8. **Goldschmidt, Elias** Ruben, Bürger, Kaufmann in Kassel, Mitinhaber einer Firma,
* Kassel Sept. 1775, + ebd. 4.2.1847
oo Kassel? um 1800²⁵
9. **Herz, Giedel (Gity)**, * Kassel? Mai 1777, + ebd. 10.9.1838²⁶

¹⁹ Aus dieser Ehe stammen die sechs Kinder Rudolph (*1837), Gidel Ida (1840 - 1928), Moses Max Joseph (1844 - 1847), Ernst Elias (1848 - 1870), Hermann (Nr.2; 1852 - 1924) und Johanne (*1853).

²⁰ Wilhelmine war bei ihrer Hochzeit 20 Jahre alt.

²¹ Adreßbuch Kassel von 1868.

²² Bernhard Kirchgässner: "Zur Geschichte der Deutschen Bank Mannheim und ihrer Vorgänger (1785 - 1929)", erschienen in "Beiträge zu Wirtschafts- und Währungsfragen und zur Bankgeschichte", Band 23, Verlag v. Hase & Koehler, Mainz, 1988.

²³ Aus dieser Ehe stammen die sechs Kinder Anna (1847 - 1924), Emil (1848 - 1910), Elise (1850 - 1928), Mathilde (*1852), Albert (*1860) und Rebekka Helene (Nr.3; 1863 - 1924).

²⁴ Dieses Datum findet sich auf ihrem Grabstein; nach L. Ladenburg soll sie erst am 13.11.1823 geboren sein.

²⁵ Aus dieser Ehe stammen die vier Kinder Rudolph Ruben Elias (1802 - 1879), Johanne (*1803), Siegmund Samson Elias (Nr.4; 1805 - 1868) und Emil (1807 - 1811).



Elias Goldschmidt ist Kaufmann und wird als Mitinhaber ("Particulier") einer Firma erwähnt. Möglicherweise handelt es sich hier bereits um die "Gebr. Goldschmidt Indigo- und Farbwarenhandlung". Im Jahr 1811 ist er Besitzer des Hauses Nr.1152 in der Unteren Königstraße zu Kassel. In dieser Straße wurde später auch die neue Synagoge gebaut und am 8.8.1839 eingeweiht, an deren Bau er sich finanziell beteiligt hat. Um 1800 heiratet er **Giedel Herz**, die vermutlich zur Familie des Hof- und Kammeragenten Sussmann Herz gehört, der bereits 1771 in Kassel erwähnt wird.

10. **Büding, Joseph** Moses, Bankier in Kassel, * Kassel 17.11.1782, + ebd. 10.6.1845²⁷

oo Kassel um 1810

11. **Cohn, Johanne**, * Berlin? um 1778, + Kassel 2.12.1848²⁸

12. **Mayer, Hayum** Gottschalk, Kaufmann u. Großhändler, Inh. d. Firmen "H.G. Mayer Zigarrenfabriken" u. "Gebr. Mayer Zigarrenfabriken" in Mannheim, * Mannheim 9.8.1785, + ebd. 20.7.1856

oo Mannheim 28.5.1806²⁹

13. **Ladenburg, Rebekka**, * Mannheim 27.1.1788, + ebd. 24.1.1854

Hayum Mayer lebt mit seiner jungen Frau Rebekka noch bis zum Jahr 1817 im väterlichen Haus G2/20 bei freier Kost und Logis. In späteren Jahren wird er in den Mannheimer Adreßbüchern als Eigentümer verschiedener Häuser genannt: Von 1823 - 1834 besitzt er das Haus Nr.7 im Quadrat O6, von 1836 - 1837 das Haus C2/20, dann wird er von 1838 - 1840 im Elternhaus G2/20 genannt und 1842 - 1855 bzw. wohl bis zu seinem Tod 1856 in Haus A4/5.³⁰ Er beginnt zunächst, ein eigenes Geschäft mit Landesprodukten und Tabak zu betreiben, und gilt als tüchtiger und geachteter Geschäftsmann. Nach einigem Auf und Ab entwickelt er sich zu einem bedeutenden Kaufmann bzw. Großhändler und Inhaber der Firma "H. G. Mayer Zigarrenfabriken". Eine große Fehlspekulation treibt ihn fast in den Ruin, so daß er viele Jahre braucht, um seine alte kaufmännische Bedeutung wieder zu erreichen. Erst im Jahr 1839 gründet er in Mannheim die Firma "Gebr. Mayer Zigarrenfabriken". Dieses Unternehmen gehört zusammen mit den Bankhäusern "W. H. Ladenburg und Söhne" und "H. L. Hohenemser und Söhne" im Jahr 1842 zu den Mitbegründern der "Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft".

14. **Mendes, N.N.**, Großhändler?, * um 1790, + Rödelheim?
oo um 1815

15. **N.N.**,, * um 1795, + Rödelheim?

Ob die **Familie Mendes** wie viele holländische Juden ursprünglich evtl. auch aus Spanien bzw. Portugal stammt, ist nicht bekannt, doch läßt der Name dies

²⁶ Bei ihrem Tod im September 1838 war sie 61 Jahre und 4 Monate alt.

²⁷ Bei seinem Tod wird sein Alter angeblich mit 62 Jahren 4 Monaten und 4 Tagen angegeben. Danach müßte er dann aber am 6.2.1783 geboren worden sein.

²⁸ Sie starb im Alter von angeblich rund 70 Jahren.

²⁹ Aus dieser Ehe stammen mindestens die drei Kinder Henriette (1807 - 1842), Rudolf Lehmann (1809 - 1884) und Max (1818 - 1871).

³⁰ Wenn Hayum sein elterliches Haus G2/20 auch in seinen letzten Lebensjahren besaß, darf wohl davon ausgegangen werden, daß es ihm lebenslang gehörte.



vermuten ("Mendéz").³¹ Fest steht nur: Der Vater von Pauline Mendes (Nr.7) muß um 1822 im holländischen Utrecht gelebt haben, da sie selbst dort geboren sein soll. Sie heiratet aber 1846 in Rödelheim, dem heutigen Stadtteil Frankfurts (Main), so daß ihre Eltern wohl bereits vorher dorthin gezogen sein müssen.

Generation V

Die hier und bei folgenden Generationen in Klammern gesetzten Familiennamen dienen nur als genealogische Orientierungshilfe, galten aber zu jener Zeit nicht als offizielle Namen.

16. **Goldschmidt**, Ruben, Kauf- u. Handelsmann, * Kassel 1742, + ebd. 9.8.1825, = ebd. bis 11.8.1825³²

oo um 1767³³

17. (**Aron**), Sara, * Kassel? 1749/1750, + ebd. 18.4.1849³⁴

18. - 19. fehlen

20. **Büding**, Moses Joseph, Bankier u. Oberhofagent (1801) in Kassel, * Büdingen 1748/1749, + Kassel 20.8.1811,³⁵ = ebd. 23.8.1811

oo Kassel um 1780³⁶

21. **Gans**, Mariane, * Kassel Juli 1752, + ebd. 30.6.1832, = ebd. bis 5.7.1832³⁷

Moses Büding kommt - vielleicht zusammen mit seinem Vater Joseph (Nr.40) - um 1772 aus Büdingen (PLZ 63654), einem Ort etwa 40 km nordöstlich von Frankfurt am Main. Er wird 1801 als Bankier und Oberhofagent zu Kassel erwähnt und gilt um 1803 als reichster Mann der Stadt, zumindest zahlt er die meisten Steuern in Kassel. Im Jahr 1811 gehört ihm das Haus Nr.388 in der Johannisstraße (Marktgasse). Um 1780 heiratet er **Mariane Gans**, die Schwester des Kasseler Bankiers Aron Gans.³⁸

22. - 23. fehlen

³¹ Im Jahre 1492 wurden spanische Juden, die sich nicht taufen lassen wollten, aus ihrer Heimat vertrieben, Zehntausende emigrierten ins Nachbarland Portugal. Doch auch dort mußten sie sich nur fünf Jahre später einer Zwangstaufe unterziehen ("Anussim" - die "Gezwungenen"), blieben innerlich jedoch Juden. Insbesondere Wohlhabende flohen auch aus Portugal, bekannten sich wieder zum Judentum und gründeten neue Gemeinden in Südamerika, Nordafrika, Italien, Griechenland, England und Holland, später auch in Deutschland.

³² Bei seinem Tod im August 1825 war er 83 Jahre alt.

³³ Aus dieser Ehe stammen die fünf Kinder Samson Ruben (1768 - 1841), Lob Ruben (*um 1770), Elias Ruben (Nr.8; 1775 - 1847), Amalie (1795 - 1830) und Jette (*um 1796).

³⁴ Bei ihrem Tod war sie 99 Jahre alt.

³⁵ Bei seinem Tod war er 62 Jahre alt.

³⁶ Aus dieser Ehe stammen die sieben Kinder Goldchen, Joseph Moses (Nr.10; 1782 - 1845), Salomon (*1786), Jacob Moses (*1788), Meyer Moses (*1790), Mintel (Minna) und Handel.

³⁷ Bei ihrem Tod war sie 79 Jahre und 11 Monate alt.

³⁸ In Thiele's Sammlung sind zwei Bankiers namens Aron Gans verzeichnet: Aron Abraham Gans (+24.1.1811), Sohn des Aron Gans und der Lorchen Büding, und Aron Herz Gans (1769 - 1833).

24. Mayer,³⁹ *Gottschalk* Moses Elias, Kurfstl. pfälz. Hoffaktor in Mannheim (1779 - 1835), Inh. u. Gründer d. Fa. "Gebr. Mayer" (erw. 1787), H.a. Ellerstadt, Kr. Bad Dürkheim (ab 1797), Erster Vorsteher d. israel. Gemeinde, * Mannheim 5.4.1761, + ebd. 19.11.1835
verlobt Fulda 1782, oo Dresden? Sommer 1783⁴⁰
25. Lehmann, Eva, * Dresden 1766, + Mannheim 1828⁴¹

Gottschalk Mayer wird 1779 schon mit 18 Jahren durch Kurfürst Karl Theodor "in Ansehung der von dessen Vater, Unserm Oberhoffaktor Mayer Elias bewiesenen Treue und Eifer" zum kurfürstlich pfälzischen Hoffaktor ernannt mit einem "einstweiligen" Jahresgehalt von 200 Gulden.⁴² Später in 1818 soll er nur noch der einzige in Mannheim ansässige Hoffaktor gewesen sein. Er behält den Titel "pfälzischer Hoffaktor" bis zu seinem Tod in 1835, obwohl Mannheim ab 1803 zu Baden gehört. Seine Ehe wird durch den kurpfälzischen Gesandten in Dresden, Theodor Freiherr von Hallberg, angebahnt und führt zu einer Zusammenkunft in Fulda, wo die künftigen Brautleute Gottschalk und Eva im Beisein der Eltern Verlobung feiern. Die Hochzeit selbst findet im Sommer 1783 statt. Nach Berichten seines Sohnes Julius Lehmann ist der 21-jährige Gottschalk Mayer nach eigenen Worten bei seiner Verlobung noch "sehr jung, sehr unerfahren und in Fulda selbst, bei der Brautschau, sehr schüchtern". Die Brüder Gottschalk und Ignaz betreiben die gemeinsame Firma "Gebr. Mayer" bis zum Jahr 1805 zunächst gemeinsam, bis Ignaz nach München zieht. Bereits im Kriegsjahr 1787 übernimmt diese Firma - trotz der väterlichen Abmachung mit dem Kurfürsten (siehe Mayer Elias, Nr.48), keine Regierungsgeschäfte mehr tätigen zu sollen - wieder eine bedeutende Lieferung für die pfälzischen Truppen. Auf Intervention des Vaters wird dieses Geschäft jedoch sofort wieder rückgängig gemacht und Ignaz' späterer Schwiegervater Selig Leimen übernimmt dieses Regierungsgeschäft - und später manches andere, was ihm zu Wohlstand und späterer Nobilitierung verhilft. Die "Gebr. Mayer" aber verzichten - entsprechend dem seinerzeit ihrem Vater durch den Kurfürsten gemachten Versprechen - auf weitere Regierungsgeschäfte und verlegen sich statt dessen auf Kreditgeschäfte. Von Händlern nun auch zu Bankiers geworden, kaufen sie dem verschuldeten Grafen Franz von Sickingen 1797 sein Gut Ellerstadt im Bezirk Neustadt bei Bad Dürkheim ab, bauen dort Wein an und werden nun außerdem noch zu Kaufleuten und Likör-Fabrikanten bzw. -Händlern. Gottschalks Sohn Julius Lehmann nennt in seinen Erinnerungen seinen Vater einen "Manschettenbauern" - wegen seines "agrarischen Spleens" trotz Fehlens jeglicher praktischer Erfahrung. Bedingt durch die Auswirkungen der Französischen Revolution und deren Kriegsfolgen geraten einige regionale Herrscherhäuser in Finanznöte, wie z.B. der Herzog Wilhelm von Bayern oder der Fürst von Leiningen, denen Gottschalk Mayer großzügige Kredite ohne jegliche Sicherheiten gewährt. Beide Schuldner zeigen sich ihm erkenntlich, indem sie ihm nach Friedensschluß nicht nur ihre Schulden zurückzahlen, sondern zusätzlich eine Pensionszahlung bis Lebensende garantieren. Herzog Wilhelm von Bayern zahlt so nach einer Verfügung von 1790 jährlich 300 Gulden.⁴³ Gottschalks Bruder Ignaz verläßt 1805 die gemeinsame Firma und zieht nach München, um dort zu heiraten. Im Jahr 1809 ist

³⁹ Seit 1809 nennt sich diese Familie offiziell "Maier", manchmal auch schon "Mayer", ab 1855 aber generell mit Ypsilon geschrieben.

⁴⁰ Aus dieser Ehe stammen die acht Kinder Hayum Gottschalk (1785 - 1856), Sara (1793 - 1855), Elias (1794 - 1853), Max (*1800), als jüngstes Kind Julius Lehmann (1802 - 1884), sowie Recha und zwei weitere Töchter.

⁴¹ Register des Mannheimer Memorbuches.

⁴² Original-Urkunde vom 24.9.1779 im Stadtarchiv Mannheim.

⁴³ Original-Urkunde, ausgestellt in Landshut am 11.1.1790, im Stadtarchiv Mannheim.

Gottschalk, der noch immer das Haus G2/20 bewohnt, das sein Großvater Elias Hayum (Nr.96) schon 1751 erworben hatte, zusammen mit Wolf Ladenburg (Nr.26) einer von nur fünf Mannheimer Vertretern bei der ersten Landesdeputierten-Versammlung der badischen Juden in Karlsruhe. In den Jahren nach Friedensschluß kommt es in einem Rechtsstreit aufgrund eines Übersetzungs- und Formfehlers fast soweit, daß Gottschalk Mayer gefährdet ist, seinen gesamten Besitz zu verlieren, wenn er nicht doch schließlich 1813 beim Obertribunal sein Recht bekommen hätte und der Vorgang 1827 endlich abgeschlossen worden wäre. Im Laufe des Baues einer Orts-Synagoge in Ellerstadt stirbt Gottschalk Mayer im Jahr 1835 - "wie ein Gutsherr geachtet".

Seine Ehefrau **Eva Lehmann** wird in Dresden in einem Internat erzogen und ist bei der Eheschließung mit ihren 17 Jahren wissenschaftlich derart gebildet, wie es in damaliger Zeit bei jungen Frauen äußerst ungewöhnlich ist: Sie spricht und schreibt nicht nur reines Hochdeutsch, sondern bis ins hohe Alter auch Französisch und Italienisch, sie spielt Klavier, "ist in den feinsten weiblichen Arbeiten tüchtig, in ihrem Auftreten von feinem Anstand". Sie bringt 1.000 alte Louisdors als Mitgift in die Ehe sowie teure Seidenstoffe, Kleider, Spitzen und dergleichen, die selbst nach Jahren noch Aufsehen erregt haben sollen. Am 8. August 1796 wird sie zu Besuch bei ihrem Vater in Dresden erwähnt - in Begleitung von 7 Mägden und 1 Diener.⁴⁴ Im Notjahr 1817 ist sie - wie auch Mina Ladenburg, geb. Lorch (Nr.27) - Vorsteherin des Bezirks F6 im "Wohltätigkeits-Verein zur Linderung der Hungersnot".

26. **Ladenburg, Wolf** Hajum,⁴⁵ Bürger (ab 1809), Händler, Bankier u. Gründer (1785) d. Bankhauses Ladenburg in Mannheim, Vorsteher d. israel. Gemeinde zu Mannheim, Mitglied im Oberrat d. Israeliten Badens (1825 - 1845), * Mannheim 25.1.1766,⁴⁶ + ebd. 9.9.1851, = ebd. (Familiengrab) oo Mannheim 22.6.1785⁴⁷
27. **Lorch, Wilhelmine (Mina)** Minka, * Mainz 8.2.1769,⁴⁸ + Mannheim 9.2.1845, = ebd. (Familiengrab)

Durch den frühen Tod seines Vaters war **Wolf Ladenburg** für die Versorgung seiner Mutter und Schwester verantwortlich und zur Selbständigkeit gezwungen. So gründet er schon im jugendlichen Alter von nur 20 Jahren, nachdem er 1785 zuvor das Schutzbürgerrecht und die Heiratsurlaubnis erhalten hatte, am 21.6.1785, genau einen Tag vor seiner Hochzeit mit Wilhelmine Lorch, ohne jegliche kaufmännische Vorbildung ein Juwelen- und Geldhandelsgeschäft, mit dem er später ein Wechselgeschäft verbindet und daraus schließlich das "Bankhaus Ladenburg" entstehen läßt. Im Jahr 1803 ist er einer der Vertreter der badischen

⁴⁴ Ratsarchiv Dresden C XLII 33, Verzeichnis der Juden 1788 ff., Seite 74 Rückseite, Nr.121.

⁴⁵ Zwei Gemälde eines unbekannten Frankfurter Künstlers aus der Zeit um 1825 mit den Porträts von Wolf Ladenburg und seiner Ehefrau Wilhelmine Lorch sind noch heute im Besitz des Mannheimer Reiß-Museums.

⁴⁶ Das Melderegister von 1765 nennt bereits Wolf Hajum und seine ältere Schwester Deiche, somit kann er nicht erst 1766 geboren sein; auf seinem Grabstein steht aber 1766 als Geburtsjahr.

⁴⁷ Dieses Datum trägt der Stammbaum der Familie; der Pokal zur Goldenen Hochzeit zeigt dagegen das Datum des 10. Juli 1835; das Familienbuch der Israelitischen Gemeinde Mannheim weist den 19. Juni 1785 als Tag der Hochzeit aus.

⁴⁸ Von insgesamt 19 Kindern aus dieser Ehe überleben das Kindesalter nur neun: Rebekka (Nr.13; 1788 - 1854), Fanny (1790 - 1862), Hermann Hajum (1791 - 1862), Heinrich Moses (1794 - 1848), Regina Rehle (1796 - 1876), Seligmann (1797 - 1873), Bernhard (1802 - 1827), Rosette Rösgen (1807 - 1884) und Leopold (1809 - 1889; Verfasser von Quelle Nr.11).

⁴⁸ Lt. Melderegister von 1807 ist sie 38 Jahre alt. Als ihr Vater 56 Jahre alt ist, wird das Alter der ältesten Tochter mit 18 Jahren angegeben (Stadtarchiv Mainz 21/703).

Juden bei der Huldigungsfeier aus Anlaß des Übergangs Mannheims an Baden. 1807 kauft er das Haus Nr.5 im Quadrat F3 für 11.500 Gulden, wovon er 8.000 Gulden bar bezahlt, was seinen Wohlstand dokumentiert, den Rest in bayerischen Staatsobligationen. Das Quadrat F3 gehört zum 4. Stadtviertel, in das zusammen mit dem 3. Stadtviertel die jüdischen Familien verwiesen worden waren. Im selben Jahr ist er beteiligt an der Reorganisation des Lyceums (später Karl-Friedrich-Gymnasium). Als Ergebnis des 9. Konstitutionsedikts vom 13.1.1809, des sogenannten "Judenedikts",⁴⁹ erwirbt der bisherige "Schutz- und Handelsjude" Ladenburg das Bürgerrecht und ist in demselben Jahr - zusammen mit dem Hoffaktor Gottschalk Mayer (Nr.24) - einer der nur fünf Mannheimer Vertreter bei der ersten Landesdeputierten-Versammlung der badischen Juden in Karlsruhe. Wichtigster Beratungspunkt ist die Schul- und Berufsausbildung der Jugend. So ist er auch 1816 Mitbegründer einer israelitischen Privatschule, die 1821 als erste öffentliche Volksschule für Knaben und Mädchen staatlich anerkannt wird. Im Juni 1816 ist Wolf Ladenburg erstaunlicherweise sogar im Waffenhandel tätig: Er verkauft an den König von Bayern zur Ausrüstung der Frankenthaler Bürgerwehr russische, für das Militär unbrauchbare Gewehre zum Stückpreis von 3 Gulden 20 Kronen, von denen er noch 3.000 Stück besitzt. 1823 kauft er das größere Haus D3,12 und 1832 noch das Nachbarhaus D3,13 dazu. Im April 1825 gehört Wolf als "guter Patriot" zu den Unterzeichnern einer Petition an die 2. Kammer der Ständeversammlung gegen die staatliche Diskriminierung der Juden. Darin heißt es: "Worin liegt der Grund, daß wir in einem Staat, in dem wir schon seit vielen Jahren alle Pflichten als Bürger erfüllen, noch länger der vollen Bürgerrechte entbehren sollen? Freudig erfüllen wir alle Bürgerpflichten und weihen Gut und Leben dem Vaterlande, möchte es nicht länger Fremdlinge, sondern Söhne in uns erkennen und das Gesetz unserer Religionsgemeinschaft nicht mehr mit Verachtung belegen." Im Jahr 1832 nimmt Wolf Ladenburg seine Söhne Hermann (1791 - 1862), Heinrich (1794 - 1848) und Seligmann (1797 - 1873) in das Bankhaus auf, das seitdem unter "W. H. Ladenburg und Söhne" firmiert. Seit Gründung des Eisenbahnkomitees in 1836 gehört er (oder ein Sohn?) diesem als Mitglied an. Nach 55 Jahren zieht er sich schließlich 1840 aus dem aktiven Geschäft zurück. Trotz seiner Verdienste um die Stadtgemeinde ist es ihm als Juden verwehrt, sich aktiv in öffentlichen Ämtern betätigen zu dürfen. Die einzige Auszeichnung ist seine Berufung in den Oberrat, die höchste Behörde der israelitischen Landeskirche in Baden. So bleibt ihm nur, sich innerhalb des jüdischen Gemeindegewesens als sehr wohlthätig und engagiert zu zeigen: An seinem 70. Geburtstag (1836) schenkt er dem Synagogenrat 4.000 Gulden in Wertpapieren, jeweils hälftig für das israelitische Krankenhaus und die jüdische Volksschule. In seinem Testament von 1840 vermacht er 1.000 Gulden für den Synagogenbau, 500 für das jüdische Krankenhaus, jeweils 300 Gulden für die israelitischen Armen, für die Marienanstalt und die Kleinkinderschule sowie je 100 Gulden für die protestantischen und katholischen Armen. Hierin zeigt sich Wolf's konfessionelle Liberalität und seine persönlichen Bemühungen um konfessionelle Toleranz. Er gilt auch als Anhänger der Schule des Berliner Philosophen Philip Moses Mendelssohn.⁵⁰ Wolf's letzte

⁴⁹ In diesem Edikt wurde u.a. bestimmt, daß jeder Familienvater, der keinen Familiennamen hatte, verpflichtet war, einen solchen anzunehmen. Man behielt größtenteils einfach den "Rufnamen" bei - also den ersten Vornamen (wie z.B. Mayer, Aron, Cohn), die Berufsbezeichnung (Goldschmied) oder den Ort der Herkunft wie z.B. Ladenburg, Büding oder Lorch.

⁵⁰ Der Philosoph Moses Mendelssohn (1729 - 1786), in Dessau als Moses ben Mendel Heymann geboren, im Alter von 14 Jahren seinem Religionslehrer nach Berlin gefolgt, ausgebildet in Sprachen, Mathematik und Philosophie, zeitweilens orthodoxer Jude und zugleich erster großer jüdischer Philosoph der deutschen Aufklärung, reduzierte in seinen Schriften das Judentum zur reinen Religion als Privatangelegenheit des Einzelnen und forderte umgekehrt die Assimilierung der Juden im öffentlichen Leben, damit die gleiche Anerkennung, Rechte und Pflichten wie die der christlichen Mitbürger. Er war als enger Freund Lessings Vorbild für dessen "Nathan der Weise" (Shulamt Volkov: "Die Juden in Deutschland", Seite 10 ff.).

Lebensjahre sind überschattet durch den 1845 nach 60-jähriger Ehe eingetretenen Tod seiner Frau Mina und seine Flucht nach Frankfurt/Main im Alter von schon 83 Jahren, als 1849 der badische Aufstand in Mannheim ausbricht. Nur zwei Jahre später stirbt er und wird auf dem jüdischen Friedhof in Mannheim im Familiengrab beigesetzt.

Seine Schwester Deiche (Dänge) heiratet 1793 in 2. Ehe den Bankier Hirsch Wolf Levi aus Hohenems,⁵¹ der durch seine Heirat das Schutzrecht in Mannheim erhält, den Gründer (1792) des späteren "Bankhaus Hohenemser". Dessen Sohn Joseph (1794 - 1875) heiratet die eigene Cousine Regina Ladenburg (1797 - 1876), Wolf Hajum's Tochter. Diese enge Verwandtschaft beider Familien führt auch dazu, daß schließlich Johanna Hohenemser, die Ehefrau von Dr. Lukas Strauß, Patentante der Elisabeth Goldschmidt (Nr.1) wird.

Über Wolf's Ehefrau **Wilhelmine Lorch** aus Mainz wird berichtet, daß sie eine Mitgift von 8.500 Gulden in die Ehe mitgebracht hat. Sie ist klug, fromm und sehr wohlthätig: Mit anderen gründet sie den Krankenunterstützungsverein, den sie zeitlebens fördert und dem sie testamentarisch 500 Gulden vermacht. Im Notjahr 1817 wird sie - wie auch Eva Mayer, geb. Lehmann (Nr.25) - als Vorsteherin des Bezirks F3 im "Wohlthätigkeitsverein zur Linderung der Hungersnot" genannt. Auch dem jüdischen Krankenhaus vermacht sie 500 Gulden.

Das **Bankhaus Ladenburg** entsteht aus bescheidensten Anfängen, fördert in späteren Jahrzehnten aber durch großzügige Kreditgewährung alle Teile der Mannheimer Wirtschaft, so daß die Geschichte dieses Bankhauses verbunden ist mit der Wirtschaftsgeschichte der Stadt Mannheim im 19. Jahrhundert. Mehr noch als der Gründer Wolf Ladenburg sind dessen Sohn Seligmann und vor allem Seligmann's Sohn Carl dafür verantwortlich. In 1838 wird das Geschäft durch eine Filiale in Frankfurt am Main erweitert, die vom Enkel Ludwig, Hermann's Sohn, gegründet und 1848 von dessen Bruder Emil übernommen wird. Weitere Filialen entstehen in Wien, London und New York. Das Mannheimer Stammhaus gilt - unter Führung von Seligmann Ladenburg - gleichsam als Spezialist für Industrie-Finanzierung. So ist es z.B. schon 1842 gemeinsam mit dem "Bankhaus Hohenemser", den "Gebr. Mayer Zigarrenfabriken" (siehe Hayum Mayer, Nr.12) und anderen maßgeblich beteiligt an der Gründung der "Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft" und gründet am 25.3.1865 die "Badische Anilin- u. Soda-Fabrik (BASF)" in Ludwigshafen. Im Jahr 1870 ist das Bankhaus "W. H. Ladenburg und Söhne" mehrheitlich Mitbegründer der neuen "Rheinischen Creditbank" und 1871 Mitbegründer der "Rheinischen Hypothekbank". Die "Rheinische Creditbank" übernimmt im Laufe der Jahre zahlreiche andere Privatbanken, zuletzt 1919 das Bankhaus "H. L. Hohenemser und Söhne". 1905 hält das "Bankhaus Ladenburg" 60% der neu gegründeten "Süddeutschen Disconto-Gesellschaft". Aufgrund der zunehmenden Zahl von Industrie-Beteiligungen und daraus resultierend wachsender Verantwortung verschmelzen etliche private Bankhäuser zu größeren Aktiengesellschaften. So fusioniert schließlich auch die "Süddeutsche Disconto-Gesellschaft" zusammen mit der "Rheinischen Creditbank" und anderen am 29.10.1929 mit der "Deutschen Bank". Die "Deutsche Bank" hatte ihrerseits schon Jahre zuvor Anteile an der "Rheinischen Creditbank" erworben. Somit darf auch das von Wolf Ladenburg gegründete Mannheimer Bankhaus als ein Vorgänger der "Deutschen Bank" bezeichnet werden.⁵²

⁵¹ In erster Ehe hatte sie 1781 Feist Raphael Zimmern (+ 1790) geheiratet.

⁵² Bernhard Kirchgässner: "Zur Geschichte der Deutschen Bank Mannheim".

28. - 31. fehlen

Generation VI

Bei den folgenden Schätzungen der Geburts- bzw. Heiratsdaten wird davon ausgegangen, daß Söhne seinerzeit erst mit 25 Jahren, Töchter mit 22 Jahren volljährig wurden und deshalb auch erst im Alter von etwa 25 Jahren heirateten. Doch gab es nachweislich auch Ausnahmen, wonach Söhne gegen Zahlung eines Geldbetrags auch vorzeitig von Amts wegen für volljährig erklärt werden konnten.

32. **Goldschmidt**, Ruben,⁵³ * Kassel um 1715, + ebd.
oo um 1740

33. **Gumpel**, Hanna, * um 1715, + Kassel

34. - 39. fehlen

40. (**Büding**), **Joseph** Moses, Bankier in Kassel, * Büdingen? um 1720, +
Kassel nach 1808⁵⁴
oo um 1745

41. **N.N.**,, * um 1720, + Kassel

42. (**Gans**), **N.N.**,⁵⁵ * Kassel? um 1720, + Kassel
oo um 1750

43. **N.N.**,, * um 1725, + Kassel

44. - 47. fehlen

48. (**Mayer**), **Mayer** Elias (Mayer Stuttgart), Kurfstl. pfälz. Hof- u. Milizfaktor
(1759), ab 1778 Oberhoffaktor in Mannheim, Erster Vorsteher d. israel.
Gemeinde Mannheim (erw. 1793), * Stuttgart 1733 - 1737,⁵⁶ +
Mannheim 1803
oo um 1760⁵⁷

49. **Geseke**, Judle, * um 1735, + Mannheim 1794

⁵³ Diese Goldschmidt-Generation konnte bisher nicht genau geklärt werden: Sicher ist, daß ein Ruben Goldschmidt (Nr.16) der Vater von Elias (Nr.8) ist, andererseits müßte er ein Enkel des Hesse Beer (Nr.64) sein, es fehlte aber immer die dazwischen gehörende Eltern-Generation (Nr.32), weshalb andere Familienforscher davon ausgingen, daß Hesse Beer der Vater und nicht, wie der Verfasser meint, der Großvater des Ruben ist. In privaten Aufzeichnungen eines Büding-Nachkommen (Bob N. Bueding, Towson, Maryland, USA) fand sich jetzt ein Ruben Goldschmidt, zwar als Vater des Elias (Nr.8) genannt, der aber bereits 1790 gestorben ist und nicht mit Sara Aron (Nr.17), sondern mit Hanna Gumpel verheiratet war. Dieser Ruben dürfte deshalb nicht der Vater, sondern höchstens der Großvater des Elias sein. Somit müßte es zwei Generationen mit dem Vornamen Ruben (Nr.16 und Nr.32) gegeben haben.

⁵⁴ Als 1808 die neuen Familiennamen angemeldet werden, ist sein Name in der Liste noch enthalten (Ludwig Horwitz: "Die Familiennamen Kasseler Israeliten", Jüdische Familienforschung JFF, Heft 12/1927). Demnach hat er auch in Kassel gelebt.

⁵⁵ Die hier unbekannten Eltern der Mariane Gans (Nr.21) könnten evtl. Aron Gans und Lorchon Büding sein.

⁵⁶ Mayer Elias soll während der Regentschaft von Herzog Karl Alexander geboren sein, da dieser auch dessen Patenschaft übernommen haben soll.

⁵⁷ Aus dieser Ehe stammen die zwei Söhne Gottschalk Moses Elias (Nr.24, 1761 - 1835) und Ignaz Isaak Hirsch (+1824) sowie zwei Töchter.

Mayer Elias kommt mit seinen Eltern als kleines Kind von Stuttgart nach Mannheim, weshalb er auch "Mayer Stuttgart" genannt wird. Dort wird er 1759 als kurfürstlich pfälzischer Hof- und Milizfaktor erwähnt.⁵⁸ So erhält er im Laufe des Siebenjährigen Krieges (1756 - 1763) in demselben Jahr von der kurfürstlichen General-Staatskasse den Auftrag zur Ausrüstung der kurpfälzischen Truppen, wozu auch die Beschaffung vieler Millionen Gulden notwendig ist, sowie einen Vorschuß von 30.000 Gulden, wofür Mayer seinen und seiner Frau gesamten Besitz verpfändet. Nach Abschluß des Krieges wird ihm ungerechtfertigte Bereicherung vorgeworfen, ein zu dieser Zeit allgemein "üblicher" Vorwurf christlicher Konkurrenten und Neider gegenüber den oft erfolgreicherer Juden, und es wird deshalb parallel zu seiner eigenen insgeheim eine Gegen-Abrechnung erstellt. Glücklicherweise liegt Mayer's eigene Abrechnung aber um eine halbe Million unter der Gegenrechnung, so daß er vollständig rehabilitiert ist. Nach Beendigung des Einjährigen Krieges wird die Residenz von Mannheim nach München verlegt, weshalb auch Mayer mehrmals im Jahr nach München reisen muß. Im Jahre 1778 wird er vom Kurfürsten Karl Theodor zum Oberhoffaktor ernannt⁵⁹ und ihm eine Bitte gewährt, worauf er - geprägt durch seine aktuellen Erfahrungen als Heereslieferant - die Zusage erbittet, daß ihm selbst und keinem seiner Söhne jemals mehr gestattet werde, Lieferungsgeschäfte für die Regierung zu übernehmen. Dieses Versprechen wird ihm gegeben. Als Anerkennung für seine Dienste erhält Mayer eine lebenslange Besoldung in Gold, Futter für zwei Pferde, Holz und Wein. Wenige Jahre vor seinem Tod bekommt er 1797 sogar noch die Zusicherung durch den Pfalzgrafen Maximilian, daß Mayer selbst, aber auch seinen beiden Söhnen, den pfalzgräflichen Hofagenten Gottschalk und Isaak, auch nach dem Tod des regierenden Kurfürsten ihre Privilegien und Gehaltsbezüge erhalten bleiben.⁶⁰ Trotz seines Ausscheidens aus Regierungsdiensten genießt er größtes Vertrauen am Fürstenhof, weshalb man auch unverändert seine Kenntnisse beim Ankauf von Juwelen nutzt und ohne seinen Rat keine derartige Anschaffung macht. Mayer ist zeitlebens ein äußerst angesehener Mann und dennoch ist er bei Hofe ein Außenseiter, da er durch seinen speziellen Saumbart als Jude allzu deutlich zu erkennen ist. Der Kurfürst will einmal sogar sein Gehalt erhöhen, wenn Mayer seinen Bart abnehmen würde, doch lehnt dieser dieses Ansinnen aus religiöser Überzeugung sehr entschieden ab. So ist es nicht verwunderlich, daß er - sonst ohne jedes öffentliche Ehrenamt - über viele Jahre aber Erster Vorsteher der israelitischen Gemeinde seiner Heimatstadt ist, als der er 1793 erwähnt wird.⁶¹

50. (Lehmann), *Lehmann* Moses Nathan,⁶² Kaufmann in Dresden, * um 1735,
+ Dresden?
oo um 1760⁶³
51. N.N., Bele, * um 1735, + Dresden?

⁵⁸ In dieser Funktion erhält Mayer Elias am 7.12.1759 in Mannheim durch den Kurfürsten Karl Theodor seinen Freipaß (Original im Stadtarchiv Mannheim).

⁵⁹ Original-Urkunde vom 28.9.1778 im Stadtarchiv Mannheim.

⁶⁰ Original-Urkunde vom 7.4.1797 im Stadtarchiv Mannheim.

⁶¹ Original-Schriftstück vom 16.2.1793 im Stadtarchiv Mannheim.

⁶² Evtl. der Enkel des Dresdener Oberhoffaktors und Ministerresidenten Behrens Lehmann (Bärmann Levy) aus Halberstadt (+1730) und seiner Frau Genthe. Lehmann Moses wird 1796 als wohnhaft in der Großen Brüdergasse 291 erwähnt, wo er 1 Magd beschäftigt (Ratsarchiv Dresden C XLII 33, Verzeichnis der Juden 1788 ff., Blatt 74 Rückseite, Nr.121).

⁶³ Aus dieser Ehe stammen mindestens die drei Söhne Moses, Seckel und David sowie die Tochter Eva (Nr.25, 1766 - 1828) (Ratsarchiv Dresden C XLII 33, Verzeichnis der Juden 1788 ff., Blatt 9 Rückseite, Nr.110).

Lehmann Moses soll ein schlichter Mann, seine Frau Bele aber geistreich, energisch und am Dresdener Hof und bei hochgestellten Persönlichkeiten sehr angesehen gewesen sein.

52. (Ladenburg), Hajum Moses Hirsch Ladenburger, (Juwelen?) Händler, * Ladenburg um 1735, + Mannheim 1781⁶⁴
oo Mannheim um 1760⁶⁵
53. (Grötzing), Theresa Terza Mo(y)ses, * um 1735, + Mannheim 1798

Hajum Ladenburger kommt 1760 aus Ladenburg nach Mannheim und erwirbt am 29. August dort das Schutzbürgerrecht. Schon kurz darauf heiratet er Terza Moyses, entsprechend jüdischem Brauch benannt nach ihrem Vater Moses, später nennt sie sich Theresa Grötzing. Beide sind die Stammeltern der Mannheimer Familie Ladenburg. Hajum ist zeitlebens sehr religiös und beschäftigt sich intensiv mit Thora-Studien. Er unterstützt die Krankenbruderschaft persönlich und finanziell. Testamentarisch verfügt er, daß zehn Gelehrte auf seine Kosten ein Jahr lang "für sein Seelenheil in den heiligen Schriften studieren" sollen.

54. Lorch, Löw (Löb) Salomon, Händler in Mainz, Vorsteher d. israel. Gemeinde (14 Jahre), * Mainz 1731, + ebd. 23.10.1803⁶⁶ (oo Il. Mainz um 1776 Bamberg(er), Süssel (Tochter d. Süß?), * Bamberg 1747, + Mainz 6.12.1799)⁶⁷
oo I. um 1765⁶⁸
55. Silz, Riffké,⁶⁹ * um 1735, + Mainz um 1775

Löw Lorch erwirbt am 24. Juli 1759 seinen Schutzbrief mit dem üblichen Wortlaut: "Wir Johann Friderich Carl von Gottes Gnaden, des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff / des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantlar und Churfürst / auch Bischoff zu Wormbs a. Bekennen öffentlich in diesem Brieff / daß Wir >Juden Löw Lorch< samt seinem Weib / Kinder und Brod-Gesind (auf sein Wohlverhalten bis zu beliebiger Revocation) in Unseren würcklichen Schutz angenommen / dergestalt / daß er seine Wohnung in >der Statt Mayntz< auch von Unsern Beambten gleich andern Unsern Einwohnern / Schutz- und Schirms-Verwandten / Schutz / Schirm-Verspruch-nus und vehige Sicherheit haben / sich ohnverbottenen Handthierens / Kauffens und Verkaufens allerhand zuläßiger Waaren (deren Ordnung und Disposition Wir Uns jederzeit vorbehalten) unterfangen / aber im Kauffen und Verkaufens gegen Unser Geist- und Weltliche Unterthanen

⁶⁴ Er stirbt - "im besten Mannesalter" - nur wenige Wochen nach der ersten Hochzeit seiner Tochter Deiche.

⁶⁵ Aus dieser Ehe stammen mindestens die Tochter Deiche (Dänge) (vor 1765 - 1813) und der Sohn Wolf Hajum (Nr.26; 1765 - 1851).

⁶⁶ Laut Sterberegister Mainz 1803/1804, Nr.57, starb er mit 72 Jahren.

⁶⁷ Laut Sterberegister Mainz 1799/188, Nr.312, starb sie mit 52 Jahren.

⁶⁸ Aus dieser Ehe stammen 2 Söhne, einer ist Herz Léon, und die Tochter Wilhelmine Minka (1769 - 1845), aus der zweiten Ehe ein Sohn und eine Tochter. Im Alter von 56 Jahren (1787) sind die Söhne 20, 19 und 9 Jahre alt; die Töchter 18 und 10 Jahre (Stadtarchiv Mainz 21/703). Das ältere der beiden Kinder aus 2. Ehe ist in 1787 10 Jahre alt, weshalb die Eheschließung um 1775 vermutet werden darf, woraus wiederum geschlossen werden kann, daß Löw's erste Ehefrau, also Wilhelmines Mutter, etwa 1775 gestorben sein dürfte.

⁶⁹ Nach Akten des Stadtarchivs Mainz (Akten 21/700, 703, 717) lassen sich in den Jahren 1765 - 1798 in Mainz nachweisen: Benedict Silz (in 1775 Vermögen von 1.200 Reichthalern), Mayer Benedict Silz (2.000 Reichtaler) und Beer Gerson Silz (kein Vermögen); außerdem ist in der Liste der Schutzjuden von 1790 - 1798 (Akte 21/703) die Witwe Rachel Silz aufgeführt, wohnhaft im Hause D 394 des Mayer Silz, der zu jener Zeit Vater von 5 Söhnen und 3 Töchtern ist.

alles Wuchers (ausserhalb was Unsere Concession vermag) gänzlich abmassen / weder wenig noch viel / heimlich oder öffentlich für sich selbst nehmen / oder durch andere aus seinem Geheiß und Antrieb zu geschehen verhängen / insonderheit aber kein gestohlen Kirchen- noch anderes verdächtig Gut / es seyen Monstrantzen / Kelch / Patenen / Ornaten und Kleinodien / noch etwas anders / wie das Nahmen haben mag / so einem Diebstahl vermuthlich gleich siehet / an sich erkauffen / sondern so oft ihm oder den Seinigen dergleichen vorkommt / Unsern Beampten jederzeit anzeigen / und derenselben Bescheid darüber gewarten. Sodann das angesetzte Jährliche Schutz-Geld und andere Schuldigkeit von Wein / Bier und Frucht / so er zu seiner Haußhaltung gebrauchen / kauffen und verkauffen möchte / gleich andern Unsern im Ertz-Stiftt wohnenden Juden ohnweigerlich entrichten und bezahlen / auch sowohl er als sein Weib / Kinder und Brod-Gesind sich aller ohnverweßlicher Gebühr gegen jedermännlichen bezeigen sollen. Gebiethen derowegen allen und jeden Unsern Geist- und Weltlichen Beambten / Dienern und Unterthanen insgemein / obged. Juden >Löw Lorch< samt dessen Weib / Kinder und Brod-Gesind bey dieser ihnen aus Gnaden gegönte Freyheit Schutz und Handthierung vestiglich zu handhaben / darüber für sich selbst nicht zu beschwehren / noch durch jemand anderst geschehen zu lassen / in keine Weiß und Weeg / sonder Gefährde: Dessen zu Urkund haben Wir diesen Brieff eigenhändig unterschrieben / und mit Unserm Secret-Insiegel wissentlich bekräftigten lassen; So geschehen >Mayntz d. 24. July 1759. J. Friedrich Carl Churfürst< (Siegel).⁷⁰ Um 1785 wird Löw's Vermögen mit 15.000 Reichstalern beziffert und mehrfach wird er um die Jahrhundertwende als Besitzer des Hauses D 386 genannt.⁷¹

56. - 63. fehlen

Generation VII

64. **Goldschmidt, Hesse Beer**, * Kassel um 1689/1690,⁷² + ebd.

oo um 1715⁷³

65. **N.N., Sara**, * 1694/1695,⁷⁴ + Kassel

Auch Hesse **Goldschmidt** muß wie schon seine Vorfahren sehr vermögend sein: Zu seinem Haushalt zählen im Mai 1729 auch eine Kinderfrau, zwei Diener und zwei Mägde.⁷⁵

66. **Gumpel, Samson**, * um 1690, + Wolfenbüttel 1767

oo um 1715

67. **N.N.,**, * um 1695, +

⁷⁰ Stadtarchiv Mainz 21/708, fol.107; im gedruckten Standardtext sind nur die mit > < begrenzten Eintragungen handschriftlich eingefügt.

⁷¹ Stadtarchiv Mainz 21/700, fol.165 und fol.267 sowie 21/702, Schätzungsliste 1782 - 1786.

⁷² Sein Alter wird im Mai 1729 mit 39 Jahren angegeben.

⁷³ Aus dieser Ehe stammen mindestens die Kinder Julia (*1716/1717), Hanna (*1719/1720) und Ruben (*1725/1726). Ob dieser Hesse Goldschmidt auch der Vater eines hier ungenannten Sohnes (Nr.32) ist, kann nicht nachgewiesen werden. Lediglich die Generationenfolge spricht dafür. Möglicherweise liegt aber hier ein Fehler vor.

⁷⁴ Ihr Alter wird im Mai 1729 mit 34 Jahren angegeben.

⁷⁵ Ludwig Horwitz: "Die hiesige jüdische Gemeinde vor zweihundert Jahren", Jüdische Wochenzeitung für Cassel, Hessen und Waldeck, Nr. 10, Kassel, 12. März 1926.

68. - 79. fehlen

80. (Büding), Moses, * Büdingen? um 1690, + ebd.?
oo um 1715

81. N.N.,, * um 1690, + Büdingen?

82. - 95. fehlen

96. (Mayer), Elias Hayum Bing(en) / Stuttgart,⁷⁶ Hofjude u. Händler in Stuttgart
(erw. ab 1734), Kurfstl. pfälz. Hof- u. Milizfaktor zu Mannheim (ab 1740),
pfälz.-Zweibrücker Hof- u. Milizfaktor (1760), Vorsteher d. israel. Gemeinde zu
Mannheim (ab 1747), Stifter d. Elias-Hayum-Klaus (1766), * Pfersee
1709,⁷⁷ + Mannheim 26.5. 1766
oo Stuttgart 1736⁷⁸

97. Schloß, Judle, * Stuttgart? um 1710, + Mannheim 1765

Elias Hayum kommt aus seinem Geburtsort Pfersee, heute ein Stadtteil von Augsburg (PLZ 86157), nach Stuttgart, wo er sich unter dem Schutz des württembergischen Herzogs Karl Alexander mit ausschließlicher Erlaubnis, in Stuttgart zu wohnen, für einige Jahre unter dem Namen Elias Bing aufhält. Der früheste Hinweis stammt aus Anfang 1734, als der spätere Sekretär des Joseph Süß Oppenheimer, der in Neckarsulm wohnberechtigte Nathan Marum, zu Elias Hayum nach Stuttgart kommt, um einen alten Geldstreit mit ihm zu erledigen.⁷⁹ Dort wird er auch 1736 und 1737 als Händler für "Wachlichter und Nachtstöcke" erwähnt.⁸⁰ Er muß bereits zu dieser Zeit ein bedeutender Kaufmann bzw. Händler sein, hat er doch bereits Handelsbeziehungen nach Wien, steht zudem in sehr enger Geschäftsbeziehung zu Süß Oppenheimer, dem späteren Geheimen Finanzrat des Herzogs, und ist für diesen ein wichtiger Sublieferant für Gold und Silber für die Stuttgarter Münze. Süß bietet ihm wohl deshalb auch 1736 vor seinem politischen Sturz die Verpachtung der Münze an, wozu es allerdings nicht mehr kommt.⁸¹ Auch als Unterlieferant für Armeelieferungen (u.a. auch für Heu) steht Elias während des Feldzuges 1735 mit Süß in Geschäftsbeziehung. In 1736 heiratet er Judle Schloß, die Tochter des kurfürstlichen Hoffaktors und Vorstehers der kleinen israelitischen Gemeinde zu Stuttgart, Mardochai Schloß. Während des Prozesses gegen Süß Oppenheimer und der Verfolgung der Stuttgarter Juden kommt auch Elias Hayum am 23. März 1737 in Haft, wird aber - nach Intervention seiner Ehefrau am 4. April - gegen Zahlung einer Kaution von 10.000 Gulden am

⁷⁶ Ein etwa 1735 gemaltes Porträt ist noch heute in Privatbesitz.

⁷⁷ Beim Verhör 1737 wird sein Alter mit 28 Jahren angegeben (Prozeßakten Süß Oppenheimer, BÜ 64).

⁷⁸ Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder, als einziger Sohn Mayer Elias (um 1735 - 1803) und seine vier Schwestern Bräunle, Keta (Behla), Elle (+1769) und Rose (+1804).

⁷⁹ Hellmuth G. Haasis: "Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß; Finanzier, Freidenker, Justizopfer", Seite 202, Rowohlt-Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1998.

⁸⁰ Walter Pfeilsticker (Bearb.): "Neues Württembergisches Dienerbuch", 1. Band (Hof-Regierung-Verwaltung) § 1039, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart, 1957.

⁸¹ # Hellmuth G. Haasis: "Joseph Süß Oppenheimer, genannt Jud Süß", Seiten 131 und 298.

Noch in Harzog Karl Alexander's Todesnacht am 12. März 1737 wird der Geheime Finanzrat Joseph Süß Oppenheimer verhaftet und unter Hausarrest gestellt, am 20. März in Festungshaft nach Hohenneuffen gebracht und nach einem fast einjährigem Polit-Prozeß schließlich am 4. Februar 1738 im 40. Lebensjahr hingerichtet. Seine Leiche wird, in einem Käfig hoch an einem Galgen aufgehängt, sechs Jahre lang "zur Abschreckung" der Öffentlichkeit zur Schau gestellt. Joseph Süß Oppenheimer ist durch umfangreiche Literatur schon seit seinem Todesjahr und den gleichnamigen Nazi-Propaganda-Film aus 1940 als "Jud Süß" noch heute ein Begriff.

13. April 1737 schon wieder freigelassen, was ihn somit als relativ "unbelastet" auszeichnet.⁸² Allerdings steht er seitdem unter Stadtarrest. Im Juni 1737 wird er beschuldigt, den Gochsheimer Juden Baruch illegal seit etwa 5 Tagen in seinem Haus zu beherbergen, weshalb beide in der Stuttgarter Hauptwache eingesperrt werden. Elias Hayum kommt jedoch bald wieder frei. Da er aber noch immer unter Stadtarrest steht, bittet er im September 1737 offiziell um die Erlaubnis, zu den Feierlichkeiten des Neujahrsfestes nach Pfersee in sein Elternhaus entlassen zu werden. Am 24. April 1738 - also erst nach Oppenheimer's Hinrichtung am 4. Februar 1738 - bittet Elias um die Freigabe seiner damals geleisteten Kautiön, was er mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten begründet, doch anscheinend ohne Erfolg, da noch 1740 "in Arrest belegte Activa des Hofjuden Hayum" in den Süß-Prozeßakten erwähnt werden.⁸³ Nach Süß Oppenheimer's Hinrichtung werden entsprechend den Verfügungen von 1739 und 1740 die meisten Juden aus Stuttgart vertrieben. So muß auch Elias seine neue Heimat bald wieder verlassen und zieht nach Mannheim, wo er in späteren Urkunden entsprechend seiner Herkunft auch als "Elie Stutgard" genannt wird. In Mannheim wird er bereits im Jahre 1740 erstmals als "Churpfälz. Hof-Factor Jude Elias Hayum" erwähnt, als er das Haus Nr. 5 im Quadrat D6 kauft.⁸⁴ Ab 1747 ist er Vorsteher der israelitischen Gemeinde zu Mannheim. Später (1751) kauft sich der "Schutzjude Elias Hayum" für 3.850 Gulden noch das Haus Nr. 19/20 im Quadrat G2. In seiner Funktion als Gemeindevorsteher sichert er durch persönlichen Einsatz und Übernahme einer Schuldforderung in 1758 den Fortbestand der 1708 erbauten Lemle-Moses-Klaus, einem Lehrhaus für Tora- und Talmud-Studien mit angeschlossener Synagoge.⁸⁵ Im Jahre 1760 wird er auch als pfälzisch Zweibrücker Hof- und Milizfaktor erwähnt.⁸⁶ Unter Ausnutzung seines hohen Ansehens am Fürstenhof und innerhalb seiner eigenen Gemeinde sichert Elias den Schutz der Mannheimer jüdischen Gemeinde noch kurz vor seinem Tod in 1766 durch den Kauf einer Konzession vom Kurfürsten Karl Theodor zum Bau einer später nach ihm benannten Klaus, im Volksmund auch nach seiner Herkunft einfach "Stuttgarter Schule" genannt, die bis 1880 bestand, und durch testamentarische Stiftung von 24.000 Gulden mit der Maßgabe, von deren Zinsen "seine zehn Klaus-Rabbiner zu besolden, arme Mädchen aus der Verwandtschaft oder sonst Berechtigte auszusteuern und Unterstützungen an arme Verwandte zu gewähren".

98. Geseke, Gottschalk,⁸⁷ Kaufmann in Hamburg, * Geseke? um 1710, + Hamburg?

oo Hamburg? um 1735

99. N.N.,, * Hamburg? um 1710, + ebd.?

100. - 103. fehlen

⁸² Prozeßakten Süß Oppenheimer Bü 85.

⁸³ HSA Stuttgart A21 Bü 697 Stück 5.

⁸⁴ Manche Quelle nennt als Zeitpunkt für seine Übersiedlung nach Mannheim das Jahr 1746. Doch wird Elias Hayum nicht nur 1740 in Mannheim erwähnt, Kurfürst Karl Philipp stellt ihm auch bereits am 24.9.1742 in Mannheim einen "Freipaß" aus (Paß für zollfreies Reisen; Original im Stadtarchiv Mannheim).

⁸⁵ Die Klaus ist benannt nach ihrem Stifter, dem Obermilizfaktor und damaligen Gemeinde-Vorsteher Lemle Moses Rheingau (1666 - 1724).

⁸⁶ Generallandesarchiv Karlsruhe 77/9853.

⁸⁷ # Die Vermutung, der Hamburger Kaufmann Gottschalk Geseke sei der Vater der Judle (Nr.49), konnte bisher nicht urkundlich bestätigt werden. Auch konnten bisher keine Hinweise auf ihn im Hamburger Staatsarchiv gefunden werden.

Gottschalk bzw. seine Vorfahren stammen wohl aus dem Ort Geseke in Westfalen (PLZ 59590).

104. (Ladenburg), Moses Zwi Hirsch Neuburger,⁸⁸ Händler in Ladenburg (ab 1733), * Neuburg/Donau? um 1705, + Ladenburg
oo Ladenburg? um 1733⁸⁹
105. N.N., Reiz, * Ladenburg? um 1710, + ebd.

Moses Neuburger kommt wohl im Jahr 1733 aus Kriegshaber, einem heutigen Stadtteil von Augsburg (PLZ 86156), nach Ladenburg (PLZ 68526), einem kleinen Ort nur wenige Kilometer östlich von Mannheim. Er erwirbt jedenfalls in diesem Jahr dort das Schutzbürgerrecht, da er zeitgleich Reiz, die Tochter eines Ladenburger Schutzbürgers heiratet. Bereits zu dieser Zeit hat Moses, wie auch Elias Hayum (Nr.96), Geschäftskontakte mit Joseph Süß Oppenheimer in Stuttgart. In einem Brief vom Mai 1734 bietet er als Sublieferant im württembergischen Pferdehandel dem Süß eine Provision an: Er, Moses Neuburger, verpflichtete sich, "von allen Rossen, die er innerhalb eines Jahres nach Hof liefern würde, (dem Süß) von jedem Stück zwei Gulden zu geben, von jedem Gardepferd sogar einen Speziesdukaten (vier Gulden)."⁹⁰ Im Jahr 1742 ist er als erster einer Steuerliste erwähnt, als er eine Konzessionsabgabe von 300 Gulden zahlt, was ihn als vermögenden Mann in Ladenburg ausweist.

- 106.(Grötzingen), Moses Kretzinger,⁹¹ * Grötzingen? um 1710, + Mannheim?
.....
oo um 1735
- 107.N.N.,, * um 1710, + Mannheim?
108. Lorch,⁹² Salomon, Schutzbürger in Mainz,⁹³ * Lorch? um 1705, + Mainz
.....
oo Lampertheim? um 1730
109. N.N., Lea, aus Lampertheim,⁹⁴ * Lampertheim um 1710, + Mainz
110. - 127. fehlen

Generation VIII

- 128.Goldschmidt, Beer Herz, * Kassel um 1660, + ebd.
oo um 1685
- 129.N.N.,, * um 1660, + Kassel
130. - 191. fehlen

⁸⁸ Moses' Familie stammt aus dem bayerischen Neuburg an der Donau (PLZ 86633).

⁸⁹ Aus dieser Ehe stammen mindestens die drei Kinder Hajum Moses Hirsch (um 1735 - 1781), Mayer und Tochter Tomerle-Tamar.

⁹⁰ Hellmuth G. Haasis: "Joseph Süß Oppenheimer", Seite 192.

⁹¹ Moses stammt aus dem badischen Ort Grötzingen, dem heutigen Stadtteil Karlsruhes (PLZ 76229).

⁹² Die Familie stammt aus Lorch (PLZ 65391), einem Ort etwa 40 km von Mainz entfernt im hessischen Rheingau nahe Rüdesheim.

⁹³ Über Salomon Lorch heißt es im Mainzer Sterberegister-Eintrag seines Sohnes Löw, er sei "domestique de louage d'ici" gewesen.

⁹⁴ Lampertheim (PLZ 68623) liegt etwa 15 km nördlich von Mannheim.

192. (Mayer), Hayum Elias Bing(en), lebt in Pfersee b. Augsburg, * Bingen
um 1680, + Pfersee 12.7.1768
oo Pfersee um 1705
193. (Ulmo), Kela, * Pfersee? um 1680, + ebd.

Hayum Elias dürfte etwa um 1705 nach Pfersee gekommen sein, wo er wohl schon bald seine Frau Kela geheiratet haben wird.

194. Schloß, Marx (Mardochai) Nathan, Händler u. Hoffaktor in Stuttgart (ab 1706), Vorsteher d. israel. Gemeinde, * Frankfurt/Main 1672, + Stuttgart? 1747/1748
oo Stuttgart? um 1710 ⁹⁵
195. N.N.,, * um 1680, + Stuttgart?

Mardochai Schloß, wie Marx Nathan von den Juden nach dem Stammhaus seiner Familie im Frankfurter Juden-Getto genannt wurde, kommt 1706 von Frankfurt/Main nach Stuttgart, wo er sich als Hoffaktor und Händler, u.a. auch für Wachslichter und Weinstein, niederläßt.⁹⁶ Dort dürfte er wohl auch bald geheiratet haben. Er hält als orthodoxer Jude bewußt gesellschaftlichen Abstand zum mächtigen Geheimen Finanzrat Joseph Süß Oppenheimer, hat am Ende aber doch 1738 in seiner Funktion als Vorsteher der kleinen israelitischen Gemeinde in Stuttgart den Todeskandidaten auf dessen Wunsch hin auf die Hinrichtung vorbereitet. Zwei Monate nach der Verhaftung des Joseph Süß und dem Beginn des politischen Umsturzes am 12. März 1737, der von völlig unkontrollierten Judenverfolgungen begleitet wird, bittet Marx Nathan im Mai 1737 die Stuttgarter Regierung schriftlich um Schutz für die jüdische Gemeinde und seine eigene Familie: "Nachdem aber die allhiesige Handwerksbursch und Buben nicht nachlassen, uns, wann wir auf der Gassen gehen, allerhand Schimpfreden nachzurufen, zu klopfen, zu schmähen, ja gar mit Steinen zu werfen, so daß wir vor selbigen des Lebens nicht mehr sicher sein, wie dann vor etlich Tagen nach meinem hinkünftigen Tochtermann Seligmann mit einem Stein von einem Haus herab geworfen worden, welcher, wann er ihn getroffen, sein Tod hätte sein können." Am 16. September 1737 wird auch er als Zeuge im Süß-Prozeß offiziell vereidigt. Nur wenige Tage vor der Hinrichtung verlangt Süß den Juden-Vorsteher zu sprechen, worauf Marx Nathan ihn am Sabbat, dem jüdischen Feiertag am 1. Februar 1737, nur drei Tage vor dessen Hinrichtung, in seiner Zelle aufsucht, von diesem euphorisch begrüßt wird und mit ihm das Sündenbekenntnis und Gebete spricht. Zuletzt besucht er Süß auf dessen wiederholten Wunsch noch einmal am 3. Februar 1738, am letzten Nachmittag vor der Hinrichtung, wird von diesem in der Zelle wieder stürmisch umarmt, legt vor ihm die Buße ab und Marx Nathan spricht ihn von allen Sünden frei. In seinem Testament bittet Süß den "geehrten Rabbi Mardochai Schloß", alle jüdischen Gemeinden wissen zu lassen, daß er, Süß, "über der Heiligung des Namens des hochgelobten Gottes gestorben ist" - also in jüdischem Glauben.⁹⁷ Schließlich besorgt Marx Nathan ihm eine Abschrift der Zehn

⁹⁵ Dieser Ehe entstammen wohl mindestens zwei Töchter, nämlich Judle (Nr.97; * um 1710) und eine weitere, die 1747 mit dem Hofjuden Callmann Seligmann (erw. 1737 - 1752) verheiratet ist und noch 1769 als dessen Witwe erwähnt wird (Walter Pfeilsticker: "Neues Württembergisches Dienerbuch", 1. Band, §1039).

⁹⁶ "Nathan Marx, dem Juden und Konsorten, wurde unter dem 22. Juli 1715 der aus Klopfen und Einsammeln im ganzen Land gewonnene Weinstein vergeben, ab Jakobi 1715." (Walter Pfeilsticker: "Neues Württembergisches Dienerbuch", 1. Band, §1998). Nochmals wird er als "Weinstein-Admodior" im 3. Band erwähnt.

⁹⁷ Der Süß-Biograph Haasis schreibt hierzu in seinem Brief vom 14.10.1998 an mich: "Den jüdischen Glauben hat Süß keineswegs ignoriert. Dies ist die üble Behauptung der Gegenseite, der Orthodoxie auf jüdischer wie christlicher Seite. Süß konnte nur als Aufklärer und Freidenker das ostentative Vorzeigen der formellen Regeln nicht leiden. Wie ich an einigen Beispielen gezeigt habe, blieb bei ihm immer ein Stück talmudischer Orientierung lebendig. Wenn er über die rituellen Pflichtübungen spottete, so ist dies noch lange kein Beweis für die Preisgabe seiner Religiosität. Süß war äußerlich angepaßt, aber daß es innerlich bei ihm anders war, hat er in der Haft

Gebote auf Hebräisch, die dieser sogar bei seiner Hinrichtung mit einem schwarzen Tuch um die Stirn gebunden trägt. Bereits Ende April 1738 finanziert Marx Nathan den Druck eines Flugblattes über die letzten Lebensstunden des Joseph Süß Oppenheimer, das von Salomon Schächter, der mit Marx Nathan gemeinsam Süß in dessen Zelle besucht hatte, geschrieben wird.⁹⁸

196. - 207. fehlen

208. (Ladenburg), Hirsch, * um 1680, + Neuburg/Donau?
oo um 1705

209. N.N.,, * Neuburg/Donau? um 1680, + ebd.?

210. N.N.,, Schutzjude in Ladenburg, * um 1680, + Ladenburg?
oo um 1705

211. N.N.,, * Ladenburg? um 1680, + Ladenburg?

212. - 255. fehlen

Generation IX

256. Goldschmidt, Herz Simon, Schutzjude zu Kassel, Vorsteher d.
Landesjudenschaft (1663), * Kassel um 1635, + ebd. 1702
oo um 1660

257. N.N.,, *um 1635, + Kassel

In 1663 verkauft Herz Goldschmidt ein vom Vater geerbtes Grundstück vor dem Ahnaberger Tor: "Herz Goldschmidt, Schutzverwandter Jude zu Kassel und beordneter Vorsteher der Judenschaft des Fürstenthums Hessen, bekennt und bezeugt für sich und in Vormundschaft seiner Brüder und Geschwister, dass er von Heinrich Jacob von Dooren, Bürger und Apotheker daselbst, und Anna Elisabeth, seiner Hausfrau, seinen vor dem Ahnaberger Tor an der Schar in der Möncheberger Schanze gelegenen Garten, sowie diesen sein Vater Simon Goldschmidt und nach dessen Absterben er und seine Miterben besessen habe, für 250 Thaler verkauft habe."⁹⁹ Mit seinem Onkel Abraham Goldschmidt und einem Salomon ist Herz einer von nur drei Juden in Kassel, die im Jahr 1664 einen Schutzbrief haben. Unter der Regentschaft des Landgrafen Karl (1670 - 1730), der Gewerbe und Handel im Land fördert, eröffnet wohl er ("ein Goldschmidt") eine Fabrik in Sieburg bei Karlshafen.¹⁰⁰

258. - 383. fehlen

ständig bewiesen." Süß entspricht mit seiner Einstellung bereits der Lehre des jüdischen Philosophen und Aufklärers Moses Mendelssohn in Berlin (vgl. Wolf Hajum Ladenburg, Nr.26).

⁹⁸ Salomon Schächter: "Relation von dem Tod des Joseph Süß, seel. Gedächtnus - Einst verlegt von Mardochai Schloß alias Marx Nathan - Mit hebräischen Lettern gedruckt von Chajim ben Zvi Hirsch in Fürth", Fürth / Stuttgart, 1738, als Gedenkschrift der Stuttgarter Gemeinde neu erschienen im Verlag "Der Freiheitsbaum", 1994.

⁹⁹ Die Urkunde ist unterschrieben von Herz Goldschmidt, Wolrath Huxholtz, fürstlich hessischer Leibmedikus zu Kassel, und Moses Abraham, Rabbiner in Witzenhausen, als Obervormund der unmündigen Brüder und Schwwestern; Datum vom 19. und 23. Februar 1663.

¹⁰⁰ # Ludwig Horwitz: "Geschichte der Juden in Kassel bis 1772", Seite 70, unveröffentlichtes Manuskript.
Rudolf Hallo: "Aus der Geschichte der Kasseler Gemeinde", Jüdische Wochenzeitung für Cassel, Hessen und Waldeck, 5.12.1930.

384. (Mayer), Joseph *Elias*, Erster Rabbiner in Bingen, * Krakau/Polen um 1645, + Bingen 14.6.1701¹⁰¹
 oo Krakau/Polen um 1670¹⁰²
 385. N.N.,, * Krakau/Polen um 1645, + Bingen

Auch Joseph Elias wird wie sein Vater als Gaon bezeichnet.¹⁰³ Er kommt wohl um 1690 mit diesem nach Frankfurt/Main, geht aber später nach Bingen am Rhein (PLZ 55411).¹⁰⁴ Dort nimmt er nur noch "für wenige Jahre" die Stelle des Rabbiners ein.¹⁰⁵

386. (Ulmo), Meir Ulmo, lebt in Pfersee b. Augsburg, * um 1645, + Pfersee
 oo um 1670¹⁰⁶

387. N.N.,, * um 1645, + Pfersee

388. (Schloß), Nathan Moses, lebt im Haus zum Löweneck, * Frankfurt/Main um 1645, + ebd. 1712
 oo Frankfurt/Main? um 1670

389. N.N.,, * Frankfurt/Main? um 1645, + Frankfurt/Main

390. - 511. fehlen

Generation X

512. Goldschmidt, Simon Benedikt, Schutzjude zu Kassel, Hofbankier u. Hofjuwelier, Erster Vorsteher d. Landesjudenschaft, * Kassel? um 1600, + ebd. 1658¹⁰⁷
 oo um 1630¹⁰⁸
 513. Traub, Güdel, * (Frankfurt/Main?) um 1605, + Kassel

¹⁰¹ Das jüdische Datum ist der 7. Sivan 1701 (Memorbuch 1717, Grabstelle 391).

¹⁰² Aus dieser Ehe stammen mindestens die beiden Söhne Hayum Elias (Nr.192; um 1680 - 1768) und der Rabbiner Joseph Elias (in Binswangen). Ist Zweiter identisch mit Sohn Pesah, der mit Bela Ulmo aus Pfersee verheiratet ist, Schwester der Kela (Nr.193, Ehefrau des Hayum Elias)?

¹⁰³ Gaon (hebr. "Exzellenz") ist der Titel für einen führenden Schriftgelehrten.

¹⁰⁴ Inschrift auf einem Tora-Tuch, das sich heute im Historischen Museum ("Muzeum Historyczne Miasta Krakowa") in Krakau befindet (Inventar-Nr. MHK 834/VII): "Schenkung des ehrenwerten Pesah, Sohn des ehemaligen Gaon Joseph Eli, Erster Rabbiner in Bingen, und Enkel des ehemaligen berühmten Gaon Joseph Samuel, Erster Rabbiner und Vorsteher der Schule (Yeshiva) in Frankfurt/Main, sowie Schenkung seiner Ehefrau Bela, Tochter des Meir Ulmo von Pfersee, im Jahr 530 (1770)." - Mitteilung des Kurators Eugeniusz Duda in seinem Brief an mich vom 15.10.1998. In einem weiteren Brief vom 30.10.1998 teilt derselbe mit: "Dieses Tora-Tuch stammt wohl aus Deutschland aus dem Bestand einer Synagoge. Nach 1945 befand es sich zunächst in der Region Białystok (Polen), später für rd. 30 Jahre in Warschau, bis es schließlich 1991 der Judaica-Sammlung des Historischen Museums in Krakau übereignet wurde."

¹⁰⁵ Dr. Richard Grünfeld: "Zur Geschichte der Juden in Bingen a. Rhein", Festschrift zur Einweihung der Synagoge in Bingen, Seite 17, Druckerei Wilhelm Polex, Bingen/Rhein, 1905.

¹⁰⁶ Aus dieser Ehe stammen mindestens die beiden Töchter Kela (Nr.193) und Bela.

¹⁰⁷ Über Simons Todesdatum gibt es widersprüchliche Angaben - von 1650 bis 1675. Rudolf Hallo nennt das Jahr 1658, das wohl richtig ist, da Sohn Herz in 1663 ein Grundstück verkauft, das er noch nach seines Vaters Tod besessen hat.

¹⁰⁸ Aus dieser Ehe stammen mindestens die drei Söhne Herz (um 1635 - 1702), Moses (+ 1676) und Benedikt d.J.



Simon Goldschmidt übernimmt nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1642 oder kurz danach das Amt des Hofbankiers und Hofjuweliers. Auch er hat wie schon sein Vater einen sehr guten persönlichen Kontakt zum Landgrafen. Im Dezember 1647 beschwert er sich gemeinsam mit seinem Bruder Abraham mit Erfolg bei der Landgräfin Amalie Elisabeth darüber, daß beide vom Bürgermeister und dem Rat der Stadt zur Gestellung von Pferden, Geschirren und dergleichen als Kriegsleistung aufgefordert seien, was ihrem Schutzbrief widerspreche. Bürgermeister und Stadtrat werden darauf hin angewiesen, dies zu unterlassen, da Simon und Abraham "nicht unter städtischer Jurisdiktion, sondern unter dem landgräflichen Schultheissen stünden". Ebenfalls 1647 wird Simon als Hausbesitzer "hinter der Wagen" erwähnt. Später unterstützt er seinen Vater Benedikt (Nr.1024, siehe auch dort) darin, die 1649 noch immer nicht genehmigten, sondern sogar unter Polizeistrafe stehenden Privat-Gottesdienste im Haus der Familie Goldschmidt durchzuführen. Erst 1651 sucht er um eine schriftliche Erlaubnis zur Abhaltung dieser Gottesdienste nach. Die Regierung gibt ihm zwar keine persönliche Genehmigung, gestattet aber ganz allgemein "den hier wohnenden Juden, deren einige doch wieder eingeschlichen waren, an retirierten abgelegenen Orten auch außerhalb des Goldschmidtschen Hauses" abzuhalten. So wurde das Goldschmidt-Haus am "Judenbrunnen 10" in der Jahrhundert-Mitte zum Mittelpunkt des kulturellen Lebens in Kassel. In 1652 tauscht Simon eine Wiese in der Unterneustadt, die er gemeinsam mit seiner Ehefrau **Güdel** besitzt, gegen ein Grundstück ("Garten") vor dem Ahnaberger Tor. Im selben Jahr und noch 1653 wird erwähnt, daß Simon Goldschmidt das Kasseler Schutzrecht für Joseph Münzenberg aus Fulda hintertreibt, um das dessen Mutter Gente kämpft, da dessen Vater Jacob zu den Anhängern des Rabbi Isaak in Bettenhausen gehört, dem erklärten Gegner der Goldschmidt-Familie. 1655 liefert Simon der Kasseler Münze das benötigte Prägesilber. Auf seine Anregung hin sollen ab 1655 auch die Tabak-Kulturen im Werratal entstanden sein, die nachweislich von ihm zumindest gefördert wurden. Im Jahr 1656 verehrt er dem Landgrafen sein Neujahrsgeschenk, wie es sonst nur die Angehörigen des Hofes zu tun pflegen. Im Jahre 1658 ist er verstorben.¹⁰⁹

514. - 767. fehlen

- 768.** (Mayer), Joseph *Samuel* Israel Chaim (Hayum) Jesaias, Rabbiner in Krakau/Polen, ab 1690 Erster Rabbiner und Vorsteher der Schule in Frankfurt/Main, * Krakau/Polen um 1610, + Frankfurt/Main 9.11.1703 ¹¹⁰ oo Krakau/Polen um 1640 ¹¹¹
- 769.** (Spira), *Rifke* bat Schlomo Spira, * Krakau/Polen um 1615, + Frankfurt/Main 2.5.1707

Joseph Samuel ist bereits in Krakau ein über die Grenzen hinaus bekannter Rabbiner, Gaon und Chassid.¹¹² Er gilt als hervorragender Kenner des Talmud und

¹⁰⁹ # Ludwig Horwitz: "Geschichte der Juden in Kassel bis 1772".

Rudolf Hallo: "Aus der Geschichte der Kasseler Gemeinde", Jüdische Wochenzeitung für Cassel, Hessen und Waldeck, 28.11.1930.

Erst 1715 konnte endlich die jüdische Gemeinde den Bau einer ersten Synagoge in Kassel durchsetzen.

¹¹⁰ Dieses Todesdatum ist in der Sammlung "Ele tldot" (S 6a / 60 C5) verzeichnet. Irrtümlich wird auch das Jahr 1706 angegeben.

¹¹¹ Aus dieser Ehe stammen mindestens vier Kinder: die Söhne Joseph Elias (Nr.384; um 1645 - 1701) und der Rabbinatsassessor Jehuda Arje Löb (in Mattersdorf) sowie Mirjam und eine zweite Tochter.

¹¹² Die Anhänger des Chassidismus, einer in Polen entwickelten Glaubensbewegung, schließen sich einem Meister bzw. Lehrer (Zaddik) an und glauben, daß in allem Gott sei, woraus deren charakteristische Lebensbejahung und Lebensfreude resultiert.

der Kabbala, der beiden heiligen Schriften des Judentums. Deshalb wird er auch als Rabbiner nach Frankfurt/Main berufen. Hierzu heißt es: "Zum Nachfolger R(abbi) Jesaias wählte die Gemeinde (1690) einen Gelehrten, der der jüdischen Wissenschaft große Dienste leistete: Rabbi Samuel ben Zewi aus Krakau. Die Gemeinde legte so großes Gewicht auf diese Wahl, daß sie einen Boten nach Krakau mit dem Auftrag schickte, daß Rabbi Samuel, falls er die Wahl definitiv annehmen werde, ein Pfand gebe, 'damit die Gemeinde sicher sei'. Ohne daß seine Zeitgenossen von dieser seiner so verdienstvollen Arbeit etwas wußten,¹¹³ sprachen sie von ihm dennoch in einem Tone, wie man nur von den größten Männern der Zeit spricht."¹¹⁴

770. - 775. fehlen

776. (Schloß), Moses Jakob, * Frankfurt/Main um 1615, + ebd. 1664
oo Frankfurt/Main? um 1640

777. N.N.,, * um 1615, + Frankfurt/Main

778. - 1023. fehlen

Generation XI

1024. Goldschmidt, Benedikt Baruch, Schutzjude zu Kassel, Hofbankier u.
Hofjuwelier, Erster Vorsteher d. Landesjudenschaft, * Frankfurt/Main um
1570, + Kassel 1642
oo um 1600¹¹⁵

1025. N.N.,, * um 1575, + Kassel

Benedikt Goldschmidt aus dem Frankfurter Stammhaus „Zum Goldenen Schwan“ (von 1521 - 1883 in Familienbesitz) kommt etwa um 1602, jedenfalls kurz nach der Jahrhundertwende, als junger Mann von Frankfurt/Main in die hessische Residenzstadt Kassel und wird dort 1620 in der Liste der Steuerzahler als "Hofjude" (Hofbankier) mit einer Zahlung von 500 Reichstalern erwähnt. Benedikt liefert auch um 1620 der Kasseler Münze das Prägesilber. Er genießt das volle Vertrauen des Landgrafen Moritz, der ihn zur Erledigung wichtiger Geschäfte wiederholt nach Frankfurt schickt.¹¹⁶ Als man auch von den Juden 2.000 Gold-Taler als finanziellen Beitrag zu den Kosten des Dreißigjährigen Krieges fordert, legt Benedikt als Erster Vorsteher der hessischen Landesjudenschaft - dieses Amt war bis Anfang des 18. Jahrhunderts in der Goldschmidt-Familie erblich - diese Summe zunächst aus, verteilt diese Forderung dann aber auf alle jüdischen Familien Ober- und Nieder-Hessens beim ersten Juden-Landtag, den er im Jahre 1622 nach Kassel einberuft. Im Laufe des Krieges erhält er auf Befehl des Stadtrates auch eine Einquartierung in seinem Haus, worauf er sich umgehend beim Landgrafen

¹¹³ Samuel war zwar ein in seiner Zeit durchaus anerkannter Schriftgelehrter, seine umfangreichen "Bemerkungen" zum Talmud wurden allerdings erst nach seinem Tod durch seinen Sohn Jehuda Löb veröffentlicht.

¹¹⁴ Rabbiner Dr. Markus Horowitz: "Frankfurter Rabbinen, Ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M.", mit Ergänzungen von Rabbiner Dr. Josef Unna (Israel), Seiten 34 ff., Frankfurt/Main, 1969.

¹¹⁵ Aus dieser Ehe stammen mindestens die vier Söhne Abraham (+1675), Simon (Nr.512; + 1658), Meyer Baruch (+1667) und Herz.

¹¹⁶ Sein Sohn Meyer Baruch Benedikt (+1667) zieht später nach Frankfurt und begründet dort die Frankfurter Familie Goldschmidt-Cassel (vgl. Dr. Alexander Dietz, "Stammbuch der Frankfurter Juden", Frankfurt/Main, 1907).

erfolgreich beschwert mit dem Hinweis, er sei als Hofbeamter von Einquartierungen befreit.¹¹⁷ Ein entscheidendes Kapitel seines Lebens und auch der jüdischen Gemeinde Kassels ist Benedikt's langjähriger Streit mit dem Rabbiner Isaak aus Bettenhausen, Führer einer Gruppe orthodoxer Juden, die in Kassel ihre Gottesdienste abhalten. Schon 1622 bezeichnet der Rabbiner den reichen Hofjuden und dessen Familie wiederholt als "selbstgewachsene Regenten" und "Verräter der Juden", da Benedikt - wohl als weltoffener und modern denkender jüdischer Kaufmann - sich als Hofjude mit der bei den orthodoxen Juden so verhaßten Regierung eingelassen hatte. Nach etlichen Auseinandersetzungen gewinnt Benedikt 1625 diesen Streit, nicht zuletzt auch mit Unterstützung des Landgrafen, dem natürlich eher an der Wirtschaftskraft der Goldschmidt-Familie gelegen ist als am Schutz des orthodoxen Judentums, und erwirkt 1635 sogar einen Erlaß zur sofortigen Ausweisung aller in Kassel lebenden Juden mit Ausnahme seiner eigenen Familie. Noch einmal wird 1637 dieses Dekret erneuert, "daß keinem Juden außer ihm in Kassel seßhaft zu sein, vergönnt sein sollte". Zuvor hat Benedikt bereits in 1631 einen Streit gegen die christliche Metzgerszunft gewonnen, indem ihm das Recht auf rituelles Schlachten zugestanden wird, obwohl handwerkliche Berufstätigkeiten den Juden untersagt waren. Sein Sieg trägt somit auch dazu bei, die Lage aller Juden in ganz Hessen zu erleichtern. Mit Wegfall der jüdischen Gemeinde in Kassel gibt es allerdings auch kein jüdisches Gotteshaus mehr, da mindestens zehn erwachsene Gottesdienstteilnehmer nachgewiesen werden müssen. So führt die "immer stärker verwurzelte und physisch anwachsende Familie Goldschmidt" ohne jede Erlaubnis ihren "Privat-Gottesdienst" im eigenen Wohnhaus durch, wobei auch auswärtige Juden zu diesen Gottesdiensten ohne Aufenthaltsgenehmigung in die Stadt kommen und dort sogar übernachten. Jahre später kann die Familie Goldschmidt "gar mit der ihr eigenen unbeugsamen Energie den Versuch wagen, ihn (den Gottesdienst) offiziell legitimieren zu lassen!" Dieses gelingt allerdings erst 1651 Benedikt's Sohn Simon (Nr.512, siehe auch dort).¹¹⁸

1026. Traub, Alexander, * um 1600, + Frankfurt/Main 1670
oo 1637

1027. Wagil, Fogil, * um 1600, + Frankfurt/Main 10.10.1673

1028 - 1535. fehlen

1536. (Mayer), Hersch Zewi Krakau, * Krakau/Polen um 1570, +
Frankfurt/Main?
oo Krakau/Polen? um 1600

1537. N.N.,, * Krakau/Polen? um 1575, + Frankfurt/Main?

1538. (Spira), Schlomo (Salomon), * Krakau/Polen um 1560, + ebd.
oo Krakau/Polen um 1585 ¹¹⁹

1539. N.N.,, * Krakau/Polen um 1565, + ebd.

1540. - 1551. fehlen

1552. (Schloß), Jakob Salomon, * Frankfurt/Main um 1570, + ebd. 1626

¹¹⁷ Ludwig Horwitz: "Hofjuden in Kurhessen", Kassel, 1909.

¹¹⁸ Rudolf Hallo: "Aus der Geschichte der Kasseler Gemeinde".

¹¹⁹ Sein Sohn Nathan, Gaon in Krakau, wurde dort bereits etwa 1585 geboren und starb ebenda 1633; sein Grabstein steht noch heute auf dem Jüdischen Friedhof in Krakau (Auskunft: Historisches Museum Krakau, Brief des Kurators Eugeniusz Duda vom 30.10.1998).

oo Frankfurt/Main um 1600
1553. N.N.,, * Frankfurt/Main? um 1575, + ebd.

1554. - 2047. fehlen

Generation XII

2048. - 2053. fehlen

2054. **Wagil**, Abraham, * um 1570, +
oo um 1600

2055. N.N.,, * um 1570, +

2056 - 3075. fehlen

3076. (**Spira**), Nathan, Gaon in Krakau/Polen, * Krakau/Polen um 1535, +
ebd.

oo Krakau/Polen um 1560

3077. N.N.,, * um 1540, + Krakau/Polen

3078. - 3103. fehlen

3104. (**Schloß**), *Salomon* Jakob, * Frankfurt/Main um 1540, + ebd. 1635
oo Frankfurt/Main um 1565

3105. N.N.,, * Frankfurt/Main? um 1545, + ebd.

3106. - 4095. fehlen

Generation XIII

4096. - 6207. fehlen

6208. (**Schloß**),¹²⁰ *Jakob* Nierstein zum Schlüssel (zum Schloß),¹²¹ *
Nierstein/Rhein? um 1510, + Frankfurt/Main
oo Frankfurt/Main? um 1535

6209. N.N.,, * um 1515, + Frankfurt/Main?

6210. - 8191. fehlen

Allgemeine Quellen- und Literatur-Hinweise

1. Helmut Thiele (Hrsg.): "Die israelitische Gemeinde zu Kassel im 19. Jahrhundert; Eheschließungen, Geborene, Verstorbene 1808 - 1886", unveröffentlichtes Manuskript im Stadtarchiv Kassel, 1986 (war nur in Auszügen verfügbar).

¹²⁰ Dr. Alexander Dietz, "Stammbuch der Frankfurter Juden".

¹²¹ Jakob kommt demnach aus Nierstein am Rhein (PLZ 55283) und wohnt wohl im Haus zum Schlüssel, woraus sich später der Familienname Schloß entwickelte.

2. Helmut Thiele (Hrsg.): "Einwohner und Familien der Stadt Kassel; Eheschließungen, Geborene, Verstorbene 1731 - 1839", Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen u. Waldeck e.V., unveröffentlichtes Manuskript im Stadtarchiv Kassel, 1986 (war nur in Auszügen verfügbar).
3. Paul Arnsberg: "Die jüdischen Gemeinden in Hessen", 2 Bände, Societäts-Verlag, Frankfurt / Main, 1971.
4. Rudolf Hallo: "Aus der Geschichte der Kasseler Gemeinde", Jüdische Wochenzeitung für Cassel, Hessen und Waldeck, Kassel, 1930 (war nur in Auszügen verfügbar).
5. Monika Ryll: "Lukas Strauß - Badisches Bürgertum im Kaiserreich", Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim, Nr.3 (Hrsg. Jörg Schadt), 1996.
6. Friedrich Teutsch: "Geschichte der jüdischen Gemeinde vom Westfälischen Frieden bis zur Weimarer Republik im Spiegel des Quadrats F3", erschienen in "Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim F3", Seite 17 - 38, Stadtarchiv Mannheim u.a. (Hrsg.), Verlagsbüro von Brandt, Mannheim, 1987.
7. Karl Otto Watzinger: "Geschichte der Juden in Mannheim 1650 - 1945" mit 52 Biographien, aus der Reihe "Veröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim", Band 12, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1984.
8. Dr. Paul Hirsch: "Drei kurpfälzische Hoffaktoren", nach den Erinnerungen seines Großvaters Julius Lehmann Mayer aus 1866, Mannheimer Geschichtsblätter, Seite 7 ff., Mannheim, 1922.
9. Florian Waldeck, "Ladenburg", erschienen in "Alte Mannheimer Familien", Schriften der Familiengeschichtlichen Vereinigung Mannheim, Selbstverlag, Mannheim, 1920 (Neudruck 1986).
- 10.B. Rosenthal: "Der Ursprung der Familie Ladenburg", Israelitisches Gemeindeblatt, 13. Jahrgang, Nr. 10, Mannheim, 1935.
- 11.Dr. Leopold Ladenburg: "Stammtafel der Familie Ladenburg", Verlag J. Ph. Walther, Mannheim, 1882.
- 12.Nachum Tim Gidal: "Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik", Könnemann Verlagsgesellschaft, Köln, 1997.



End of Die Vorfahren der Elisabeth
Goldschmidt aus Kassel und
Mannheim /

